

französischen Seite einen Frieden zugefügt, den auch jetzt der Beicht zu besseren Behandlung nicht zu tilgen vermag.

Im "Berliner Tageblatt" wird festgestellt, daß die Nachricht, Graf Strohmeier sei nach Tschernowitsch gebracht worden, aus dem "Reich" komme, der sie mit allerlei Einzelheiten und sichtlichen Beweisen veröffentlicht.

In der "Böhmischen Zeitung" wird gesagt: Es ist ein KriegsUrteil aufgehoben worden, daß in Deutschland berechtigte Empörung hervorgezogen hat. Beide Kavallerieoffiziere, die Garde-Regimenter angehörten, wurden auf einem Patrouillenritt gefangen genommen und, obwohl sie sich in Ausübung ihrer militärischen Pflicht befanden, unter Wissenschaft des Völkerrechts von einem französischen Kriegsgericht zu je 6 Jahren Gefängnis verurteilt. Die Nachricht von einer Deportation nach Tschernowitsch stammt aus französischen Blättern, nach deren Schilderung beide Offiziere bereits auf dem Wege nach einer im Dreiflus-Prozeß vielgenannten Kolonie waren.

Die Kriegsereignisse im Osten.

Über die Kriegslage und die wechselnden Ereignisse innerhalb des gewaltigen Ringens werden wir durch die amtlichen Berichte wie durch die dankenswerte Schilderung der sachmännischen Beurteiler wohl im allgemeinen unterrichtet, aber es liegt in der Natur der Dinge, daß ein rundes, geschlossenes und lädenloses Bild heute doch noch nicht gewonnen werden kann. Alles, was uns von den leitenden militärischen Stellen mitgeteilt wird, ist selbstverständlich unverhältnismäßige Wahrheit; alles, was die Berichterstatter an den Fronten erzählen und was uns von alten verdienten Militärs zur Erläuterung und Deutung der Geschehnisse dargeboten wird, besteht gewiß jede Probe auf Glaubwürdigkeit und Ehrlichkeit. Aber es kommt doch darauf an, ob die Betrachtung und die Berichte sich nur gerade an das halten, was gewissermaßen der Tag bringt, oder ob weitere Zusammenhänge bestant werden. Es kann Gründe genug geben, aus denen diese zweite Aufgabe im Augenblick absichtsoll unerfüllt zu bleiben hat; es könnte auch manches mitgeteilt werden, was eben nicht mitgeteilt wird. Wir mögen diese Bemerkungen in einleitender Weise zu einer Darstellung des Kriegsverlaufs im Osten, die uns überraschende Eindrücke gewährt und die wir deshalb unseren Freunden nicht vorenthalten möchten. Ein Aprilheft der "Böhmisches Jahrbücher" schreibt Professor Hans Delbrück über die Ereignisse in Russisch-Polen während des März, und wer die Schilderung des berufenen Kriegshistorikers liest, wird bald erkennen, daß er neue Aufschlüsse erhält. Hier das Wesentliche aus Delbrucks Aufsatz: "Dem großen Sieg Hindenburgs in der Winter Schlacht in Masuren folgte ein sehr merkwürdiges strategisches Nachspiel. Die deutsche Armee gelangte auf ihrer Verfolgung bis vor die Mauern der Festung Grodno am Niemen und die von dort ausgehende, nach Südwärts verlaufende befestigte Bahnlinie. Hier und da gab man sich schon der Hoffnung hin, daß diese Linie durchstoßen werden könne. Aber nicht nur erwiesen sich die vorbereiteten russischen Verteidigungslinien als sehr stark — ausbetoniert Schützengräben —, sondern hinter diesen Linien zeigte sich auch eine neue russische Armee. Man erinnert sich, wie vor vielen Wochen in der russischen Presse dunkle Andeutungen erschienen über einen neuen sich vorbereitenden gewaltigen russischen Angriff, dem große Kavalleriemassen vorangehen sollten. Da nun mit großen Kavalleriemassen im Felde schlechterdings nichts mehr anzurütteln ist, so konnte man zweihändig, ob hinter dieser Ankündigung wirklich etwas Ernsthaftes stecke; aber siehe da, die russische Offensive war wirklich noch nicht erschöpft. Hinter der in Masuren geschlagenen Armee war bereits eine zweite im Anmarsch, und nur der Schnelligkeit und der Blödigkeit des deutschen Angriffs ist es zu danken, daß die erste Armee geschlagen war, ehe die zweite sich mit ihr vereinigte. Was war zu tun? Man hätte sich vielleicht auch vor der oben beschriebenen Niemen-Bahnlinie eingrabt und befestigen können, und dann wäre hier im Osten der Positionskrieg fertig gewesen wie im Westen. Der Feldmarschall gedachte es nicht so zu machen; vielmehr trat die deutsche Armee den Rückzug an, so plötzlich, daß die Russen es gar nicht bemerkten, sondern noch einen

Langsam aus ihren Befestigungen heraus die Stellungen, die die Deutschen bis dahin innegehabt hatten, konzentrierten. Als sie endlich bemerkten, daß die Deutschen abgezogen seien, stürmten sie ihnen hoffnungsreich nach. Aber wo waren die Deutschen geblieben? Hindenburg hatte einen sogenannten erzentrichen Rückzug angeordnet; die deutsche Front war nicht gleichmäßig zurückgegangen, sondern der nördliche Flügel, die Armee Eichhorn, hatte eine nordwestliche Richtung eingeschlagen; indem die Russen nun vorwärtsgingen und wieder ganz nahe an die preußische Grenze kamen, gingen sie wie in eine Falle hinein: plötzlich stand Eichhorn an ihrer rechten Flanke und fiel mit stürmischer Offensive über sie her. Es fehlte nicht viel, daß dieser zweiten russischen Armee daselbe Schicksal ereignet wurde wie vier Wochen vorher der ersten, aber das Sprichwort: durch Schaden wird man klug, gilt auch im Kriege und da ganz besonders. Sobald die Russen den Flankenangriff bemerkten, traten sie den erneuten Rückzug mit solcher Geschwindigkeit an, daß sie diesmal mit einem mächtigen Verlust an Menschen entkamen, freilich an Material wieder eine ungeheure Menge in den Händen der Deutschen lassen mußten."

So Professor Delbrück. Man bekommt aus seiner Darstellung immermehr Eindrücke, und das bisherige Bild wird vielfach ergänzt und schärfer umrisst. Wie einst leichtet die Genialität unserer Heeresleitung auf dem östlichen Kriegsschauplatz hervor, wir erkennen, daß eine kritische Lage bestand, und wir müssen abermals freudigen Dank für ihre Abwendung fühlen.

Die ungeheuren russischen Offiziersverluste in der masurischen Winterschlacht.

Br. Zürich, 6. April. (Eig. Drahtbericht. Nr. 81.) Am 28. März wurde laut "Neuer Zürcher Zeit." die leichte Seite der russischen Offiziersverluste in der Winterschlacht von Masuren veröffentlicht. In der Schlacht fielen 3 Generale, 11 Obersten, 19 Majore, 297 Hauptleute und 430 andere Offiziere; verwundet wurden 34 Obersten, 57 Majore, 281 Hauptleute und 1107 andere Offiziere. Als vermisst, bezw. gefangen wurden gemeldet: 10 Obersten, 28 Majore, 211 Hauptleute und 281 andere Offiziere. Es ergibt sich also ein Gesamtverlust von 783 toten, 1587 verwundeten und 630 vermissten Offizieren, zusammen 2950.

Die russischen Gesamtverluste

besprechen "Rheinländische Allgemeine" vom 27. März: Die Jahrgänge 1916, 1917, die jetzt aufgeboten werden und die etwa 1300000 Mann ergeben, gleichen die Verluste nicht aus. Diese betragen nach englischen und französischen Quellen fast 3 Millionen, eine Zahl, die eher zu niedrig als zu hoch gegriffen ist.

Von der deutschen Verwaltung Russisch-Polens.

Für das unter deutscher Verwaltung stehende Gebiet von Russisch-Polen ist laut Verordnungsblatt der Kaiserlich Deutschen Verwaltung in Polen auf Anordnung des Oberbefehlshabers im Osten, Generalstabschef von Hindenburg, der gregorianische Kalender und die Berechnung der Tageszeit nach der mittteleuropäischen deutschen Zeit eingeführt worden. Das Verbot der russischen Regierung, an den sogenannten Galatagen Amtshandlungen vorzunehmen, ist aufgehoben worden. Ferner ist das von der russischen Regierung erlassene Zahlungsverbot an alle außerhalb Russlands befindlichen Anstalten und Gesellschaften sowie an Staatsangehörige Österreich-Ungarns und Deutschlands aufgehoben worden.

Massenverhaftungen in der russischen Hochverratsaffäre.

Wien, 8. April. (A. B. 3.) Das "Deutsche Volksblatt" meldet aus St. Petersburg über Ropshagen: In der neuen Hochverratsaffäre haben bisher etwa hundert Verhaftungen stattgefunden. Die Polizei nahm bei allen Ausländern eingehende Haussuchungen vor. Auch aus Moskau und Odessa werden neue Massenverhaftungen gemeldet. In Roslawl wurden fünf Hochschulprofessoren wegen angeblich antimilitaristischer Propaganda in Untersuchungshaft genommen.

Zur Lage in Sibirien.

schriften "Aftonbladet" Stockholm vom 28. März u. a.: Einstmals eroberten von Zentral-Asien aus die Tatarren Sibirien, wurden aber etwa 1600 durch die Russen vertrieben, die das Land hauptsächlich mit Kleinstussen kolonisierten. Die Tatarren nehmen noch immer die westlichen Gouvernements

Männer und die schärferen, vor Besiegung umgeschlagenen Altstädte der Frauen. Den Felsen, auf dem wir stehen, durchdringt der Spalt des Erdbebens. In der Vertiefung vor dem Altar, die jetzt mit Silber eingefüllt ist, soll das Kreuz gehangen haben. Weißt ein Ort der schmerzlich jähren Schauer. Die Russen werden hier die Recht verbringen mit feierlichen Gefangen, tiefen, hingebenden Verbeugungen und Kreuzigungen. Die Alten, voller Kummer über ihr Erhalten, werden vielleicht später auf den schmalen steinernen Bandbänken ein wenig ruhen dürfen, den Rüstigen aber gräbt sich in dieser Recht der zehrende Wunsch nach dem ewigen Besitz dieser hochheiligen Stätte in das Herz.

Auf dem Hügel.

... Ich zeige den von Bruchfelsen beschützten jähren Abhang des Hügels hinunter. Ein paar Freunde betrachten von hier aus, nochdenklich an einen Mauerkreis gelehnt, ein wenig abseits von dem Pfad, die Stadt. Sie haben das Buch über eine Karte in der Hand wie alle. Ja, es ist ein schwermütiger Anblick, das dort drüber. Man sieht den Tempelplatz. Ein paar arabische Frauen stehn am Brunnen, sonst ist er leer wie ein Brett. Es ist wie eine große, von unzähligen verstreuten Trümmer getragene Ebene in der Gefangenenschaft der Städte. Traurig wie der Rest eines verbrannten Planeten hängt über ihr die schwarze Kuppel des Omar-Kochee. Einzelne Bäume mögen unter ihr auf den bunten Teppichen in den Räumen des großen Rundgebäudes liegen. In der Mitte aber, unter der Kuppel, louriert wie ein gefangenes Tier in seinem Gitter der graue nackte Fels, einst der Gipfel des in Jahrhunderten überbauten und geplünderten Berges Rocca. Man kann in den Keller unter diesen Felsen hinuntersteigen und ihn schweren sehen. Durch das Loch in seiner Mitte troff einst das Blut der Opfer. Es heißt

ein; allein in Tobolsk erreicht ihre Zahl 90000. Diese und die sonstige Bevölkerung, die sämtlich lebens- und schreibfähig sind, hassen und verabscheuen die Russen, namentlich die Beamten. Seit Beginn des Krieges nimmt der Gedanke der Trennung von Russland drohende Form an. Im japanischen Krieg hat Sibirien unglaublich gelitten. Die sibirischen Regimenter kamen zuerst ins Feuer. Die seit 1913 zu den Fahnen Einberufenen wurden durch Gendarmen und Kosaken zusammengetrieben, leisteten aber Widerstand mit den Waffen. Die offene Revolution herrschte in allen größeren Städten. Die russischen Truppen konnten nur nach Belebung größer Gewaltmaßregeln: Hängen, Schießen, Plündern, einen Erfolg davontragen. Die ganze gepeinigte und ausgesogene Bevölkerung erfreut die Befreiung von den russischen Unterdrücker.

Die Trunksucht in Russland.

Br. Mailand, 6. April. (Eig. Drahtbericht. Nr. 81.) "Secolo" berichtet, daß nach dem Verbot des Alkoholmissbrauchs in Russland die Gewohnheitssäufer zu Surrogaten greifen. Der Verbrauch von alkoholischem Wasser ist plötzlich gestiegen, Arme begnügen sich mit denaturiertem Spiritus. Nicht wenige Gefangene entstehen durch den Geiz noch schlimmerer Surrogate, wie flüssige Radfahnen usw.

Bersichtigung deutscher Kolonisten.

"Nowoje Wremja" vom 19. März meldet aus Kiew: Heute kamen hier 760 gefangene Kolonisten durch, welche aus Polen, dem Nordwestgebiet und dem Gouvernement Wolhynia verschickt worden sind. Aus Galizien kamen 165 zur Ansiedlung in den östlichen Gouvernementen verschiedne Juden an.

Schwere Kämpfe in den Karpathen auch zu Ostern.

Br. Berlin, 6. April. (Eig. Drahtbericht. Nr. 81.) Der Berichterstatter des "A. T." berichtet aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressequartier: In den Karpathen haben sich im Gebiete zwischen dem Ujkower und Nagyker-Pass auch während der Osterzeit starke Kämpfe abgespielt, ohne daß die Entscheidung gefallen wäre. Die Rumänen entwischen sich aus einem scharfen Offensivstoß, den die Russen mit starken Kräften einleiteten. Unsere Truppen setzten stellenweise mit Gegenoffensive ein. Wie ich annahe, gibt die Entwicklung der Gefechte Grund zur Annahme, daß sich ihr weiterer Verlauf für unsere Verbündeten nicht ungünstig gestalten wird.

In der Balkan in auf verschiedenen russischen Kräfte über den Donau zu kommen. Dieser Offensivstoß wurde aber durch unsere Verbündeten mit einer Gegenoffensive vereilt. In der Front der deutschen Südarmee herrscht auch weiterhin relative Ruhe.

Die besetzten russischen Landesteile.

W. T.-B. Wien, 5. April. (Richtamlich) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Wir und unsere Verbündeten haben nach der Feststellung vom 25. März vom Gebiete Russlands befehlt: 48581,8 Quadratkilometer = 58010,3 Quadratkilometer mit einer Einwohnerzahl von 5492820. Nach einzelnen Gouvernementen angegeben sind die Ziffern (wohl die Flächen in Quadratkilometern angegeben sind) folgende: Latiq: Fläche 9081, Einwohnerzahl 188900; Petrin: 10763, begin. 1881986; Stele: 4434,8, begin. 426800; Radom: 1646, begin. 148400; Warschau: 5882,5, begin. 624900; Bialystok: 6216, begin. 555000; Lomza: 2316,5, begin. 172120; Suwalki: 5412,2, begin. 840700.

Feldmarschall v. d. Goltz in Wien.

W. T.-B. Wien, 5. April. (Richtamlich) Feldmarschall Freiherr v. d. Goltz-Pascha ist aus Berlin auf der Weiterreise nach Konstantinopel hier eingetroffen.

Oesterreich's Siegesgewissheit.

W. T.-B. Wien, 5. April. (Richtamlich) Das "Fremdenblatt" schreibt in seiner Osternummer: Die Festtagsglocken, welche den Frühling einläuten, sprechen noch nicht von Frieden, aber doch hören wir sie mit Hoffnung und Zuversicht. Nicht Selbsttäuschung, sondern das Ergebnis fortgärtiger Erfahrung ist es, wenn wir sagen, daß die schweren acht Monate, die hinter uns liegen, uns den glücklichen Ausgang näherbrachten haben. Alle die Tapferen haben nicht vergebens gekämpft, gesiegt und ihr Leben gelassen. Dieser Krieg ist für unsere Feinde ein Erbgerichtsrieg, ein Nach- und Verjährungsrieg, und deshalb ist schon das Mißglück ihrer Angriffe eine Niederlage. Um ihr Ziel zu erreichen, hätten unsere Feinde siegen müssen, gesiegt aber haben wir bisher viel mehr als sie. Vertreute jeder Art haben sie viel mehr als wir. Es kommt nun darauf an, die gewaltige Koalition, die sich gegen uns vereinigt, zu sprengen, daß sie der Erkenntnis gemäß, die sich aus dem Kriegsverlauf ergibt, auch handelt. Dazu wird es noch großer Opfer und harter Entfaltung be-

nach den Berichten eisler Geschichtsschreiber, daß einst in Jerusalem an jedem Passahfest eine Viertelmillion Männer geblutet habe. So sehr groß und vollreich war die Stadt, und das Fest war ein Raub von Grausamkeiten und von Gottesnähe. Aus dem Tempel stach das Blut der geschlachteten Tiere in einem starken Strudel zur Schlucht hinunter. Versiedelt wie die Kanäle des Tempels sind die unterirdischen Hallen des Tempelplatzes. Man steigt zu ihnen hinab und bestaunt die kräftigen Säulen, die von Seiten eingekerbte und abgerieben sind wie die Pfeile eines Stalles. So sind die Gewölbe des Königs Salomo, des großen Maurers. Schön zeigen sie ihre ganze Tiefe nicht mehr. Die Erde ist an den Pfeilern in die Höhe gewachsen, man schreitet auf den Säulen eingestampften Schutt. Der stolze Ritterorden des Abendlandes führt einst den Tempel Salomos in seinem Wappen. Doch die schwäbischen Bauern, die vor einem halben Jahrhundert nach Palästina zogen, trauten den versunkenen Tempel in Herrlichkeit wieder aufzurichten; sie glaubten, daß einst Künster kommen sollten, die ihn erbauten, als die Bezauber des neuen Gottesdienstes. Noch ist das tausendjährige Reich nicht gekommen, und der Gottesdienst der Tempel ist in seinen äußeren Formen leer geblieben wie dieser Tempelplatz. Auf ihm ruht eine Wucht von Weißtagungen, guten und schlimmen Weißtagungen von der Wiederkehr Christi und vom Unheil des Antichristus, und hier betrachten sich auch die Gläubigen untereinander mit Misstrauen wegen der herben Begrenzung ihrer Auslegungen. Durch den niederen Durchgang der Mauer von Schismone muß jeder gebüßt den Garten betreten. An der Mauer sind die vierzehn Leidensstationen, die tiefe, von den Schmerzen der Christfurcht, des Schmerzes, der Unwürdigkeit und des Dankes bewegte Andacht der Gläubigen an dieser Stelle. Heilige Bäume mit gitternden Blättern werden sich hier aus dem Boden empor wie

An den heiligen Stätten in Jerusalem.

Fesselnde Bilder und Eindrücke von einer Fahrt zum heiligen Lande gibt Alfonso Baquet in einem Buche wieder, daß er in diesen Tagen unter dem Titel "In Palästina" bei Eugen Diederichs in Jena erscheinen läßt. Er wendet darin seine Aufmerksamkeit besonders auch den neuen Bestrebungen der Kolonialisierung des Landes, in erster Linie den zionistischen Versuchen zu, und er beleuchtet dabei die Aufgaben, die für uns Deutsche in der Herstellung eines innigen Verhältnisses zum Morgenlande liegen. Wir geben aus dem Inhalt des ersten Abschnittes "Jerusalem" einige Schilderungen der heiligen Stätten wieder.

Die Grabeskirche.

Nach dem Nachlassen führt mich der Haussalter zur Grabeskirche. Der Weg dorthin führt durch enge, überwölkte und nur von wenigen Herden und Steinlampen beleuchtete Gassen, dann über einen kleinen, italienisch sahnen Platz in den breiten Vorraum der Kirche, die schon von Finsternis erfüllt ist. Ein Summen dringt uns entgegen. Wir steigen im vollkommenen Dunkel eine sehr schmale und steile Treppe hinauf und gelangen in eine von Dunst gefüllte Kammer. Eine Mauer von Menschen umringt den Altar, dessen funkelnde, unerkenbare Gegenstände von bunten Lampen beleuchtet sind. Diese Stätte ist Golgotha. Breites, langhaartiges, russisches Bauerndoll ist hier versammelt. Das von Silber und Goldsteinen und ruhig brennenden Kerzen schimmernde Heiligtum der Höhle beleuchtet undeutlich die Gesichter. Als ein unendlich ehrfürchtiges, niemals endendes Echo von Uebergegnissen rauschen hier die tiefen Bässe der

bürfen, vor allem, weil im feindlichen Lager dank den dort verbreiteten lägenhaften Berichten nur wenige sich der wahren Sachlage genügend bewußt sind. Aber unsere Feinde wollen nicht sehen, sie verteidigen sich mit der schlichtlich doch unausweichlichen Wirkung der russischen Massen, mit der Unfehlbarkeit des Zatiloffes, mit dem Dreimillionenheer Stachewitsch und insbesondere mit unserer Hungerung. Man glaubt, doch wir, weil man uns die Befehle absperrt, die Verschäftsforderungen und Eroberungsabsichten hinnehmen werden, deren Verwirklichung eine vollständige Einfriedung wäre, daß wir einen Zustand eintreten lassen werden, der uns später tatsächlich dem Verzerrn und, so oft es unseren Feinden belieben würde, dem Verhungern aussehen würde. Russland soll auf dem Balkan und im Orient herrschen, England auf allen Meeren. Wir sollen Hungersäulen werden. Und das glaubt man, werden wir uns von unseren Gegnern aufzwingen lassen, die mit unseren Armeen niemals fertig werden können. Wenn Russland in dem gegenwärtigen Kriege, in dem es unter so günstigen Umständen eintrat, wie es nur wünschen konnte, keinen Erfolg gegen die Centralmächte hat, wenn will es ihn haben? Wenn es sich den ersehnten Platz in den Meerengen trotz der Zustimmung Frankreichs und Englands nicht erobern kann, wenn es der Türkei durch seine Angriffe nur zu neuem Selbstgefühl und Lebensgefühl verhalf, wenn es noch der jahrelangen Unterwerfung, wobei ihm Serbien redlich half, an unserer Monarchie einen Siegertum findet, an dem sie seine Millionenheere verblühten, wann soll es ihm besser gehen? Und wenn Frankreich jetzt nicht Elsass-Lothringen erobert, wann will es dies Gebiet erobern? Wird das kriegerische Land noch einmal Lust haben, seinen Nachwuchs nördlicher zu lassen? England aber weiß genau, daß es einen zweiten Krieg gegen Deutschland nur mit der allgemeinen Wehrpflicht führen könnte. Die Hartnäckigkeit unserer Feinde ist begreiflich. Jetzt aber niemals, sagen sie sich. Wir aber sagen: Jetzt nicht und niemals. Der Tag wird kommen, an dem sie sich nicht bekehren können, daß sie unseres Willens zum Leben nicht überwinden werden. Das Osterfest ist das Fest des Glaubens an die Zukunft. Wir glauben an unsere Zukunft, und dieser Glaube macht uns stark!

Das Meerengenproblem.

○ Berlin, 4. April.

Das Verhältnis der Dreiverbandsmächte zueinander muß wegen der Unnatur des englisch-russischen Bündnisses immer scharf auf seine im Untergrunde walzenden Besetzungsgebiete hinbeobachtet werden, gegenwärtig aber liegt ein besonderer Anlaß dazu vor. Man sieht noch nicht ganz klar, wie die Meerengenfrage auf die gegenseitigen Beziehungen der drei Mächte wirkt, aber soviel erkennst man doch bereits, daß starke Gegensätze vorhanden sind und daß sich innerhalb des Dreiverbands eine merkwürdige Neugruppierung zu vollziehen beginnt, nämlich eine gemeinsame Stellungnahme Russlands und Frankreichs gegen England. Wir erinnern daran, daß Sir Grey den deutlich ausgedrückten russischen Anspruch auf Konstantinopel und die Meerengen mit nichtssagenden Freundlichkeiten abzutun versuchte; nur die Internationalisierung dieser Gebiete wollte England zugesiehen, und der bisher mißlungene Versuch, die Dardanellen zu begrenzen, wurde insgeheim weit mehr von dem Wunsche diktiert, als Eroberer Konstantinopels die entscheidende Verfügung über die türkische Hauptstadt zu bekommen als von dem Wunsche, sie an Russland auszuliefern. Da die Gefahr in Petersburg selbstverständlich schnell erkannt wurde, erhob sich von dort um so lauter der dringende Ruf, Konstantinopel und die Meerengen müßten unter allen Umständen und gegen jeden anderen Anspruch russisch werden und bleiben. Nun aber scheint es, als ob es Russland gelungen sei, Frankreich zu sich hinüberzuziehen. Die Republik hat ja längst schon auf jede wirkliche Selbständigkeit verzichtet, sie ist eine Weite der übergreifenden Macht ihrer Verbündeten geworden, sie wird von Russland hier, von England dort widerstandlos und lärmloser schwach hinein und hergesetzt. Diesmal, wie gesagt, scheint es Russland durchgesetzt zu haben, daß sich die französischen Machthaber der russischen Begierde nach Konstantinopel fügen. Während vor kurzem die französischen Blätter nichts besseres bringen durften, was als Zustimmung der russischen Hoffnungen ausgelegt werden konnte, gestattet

die Pressezensur jetzt die Erörterung der Frage in dem Sinne, daß der Friedensschluß Konstantinopel in russische Hände werde liefern müssen. Wenn der "Temps" die Wahrheit sagen sollte, müßte man sogar annehmen, daß auch England in allerjüngster Zeit von seinem Widerspruch gegen den Übergang Konstantinopels in russische Gewalt abgekommen sei. Wenigstens behauptet der "Temps", daß der englisch-russische Gegensatz nun mehr einer „unzertrennlichen Interessen-gemeinschaft“ Platz gemacht habe, daß diese Mächte keinen Grund mehr hätten, um die Schlüssel zum Schwarzen Meer miteinander zu streiten. Frankreich könnte den Eintritt eines Verbündeten in den Kreis der Mittelmächte nur mit Sympathie begrüßen, und England fürchte nicht mehr, daß die russische Schwarze-Meer-Flotte auf indische Eroberungen ausgehen werde. Es fragt sich nur, ob der "Temps" den in London eingenommenen Standpunkt richtig angibt. Die Londoner Blätter haben bisher nichts gebracht, was eine Bestätigung dieser Darstellung enthielt. Überdies ist die Darstellung in dem offiziösen französischen Blatte ja auch so unbestimmt und vieldeutig, daß sie durchaus nicht als Widerlegung der bisherigen Gewissheit von dem britischen Widerstande gegen Russlands Festsetzung in den Meerengen aufgefaßt werden muß. Wir von unserem Standpunkt aus können diese Vorgänge im Dreierbande um so gelassener betrachten, je größer unsere Überzeugung auf Hegereichen Widerstand der Türken gegen die verbündeten Flotten ist. Aber es kommt noch etwas viel Wichtigeres hinzu: der russische Anspruch und die immethin vorhandene Möglichkeit, daß die schon erfolgte französische Zustimmung auch England mit sich fortreißen könnte, diese beiden Momente haben bereits bewirkt, daß sich die Stellung der Neutralen zu uns wie zum Dreierbande sichtbar zu verschieben beginnt. Es ist sehr beachtenswert, daß die Haltung des Herrn Vermelos in Griechenland, der angeblich doch von Kampfeslust gegen uns erfüllt sein soll, nicht die geringste Bewegung verursacht hat. Die flugen Griechen sind offenbar dem König Konstantin dankbar dafür, daß er Heer und Flotte nicht für die Auslieferung der Meerengen an Russland einsehen will. In Rumänien ist ein völliger Umstieg eingetreten; selbst Tade Jonesch hat ein Haar darin gefunden, die russischen Ansprüche zu vertreten, und die Neutralität dieses Staates scheint jetzt wirklich gesichert, vor allem gesichert durch die Unfließigkeit und den Unbereiter der russischen Begehrlichkeit. Den stärksten Eindruck aber hat die Wendung in der Meerengenfrage offenbar in Italien gemacht, und die törichte Blauderhaftigkeit russischer Blätter, die Italien vor einem Übergreifen auf die Ostküste der Adria warnen, tut vollends das Würge dazu, die leichtsinnigen Freigesschwärmer am Löwen zu heftarem Rückdenken zu bringen. Wir können uns zu der gegenwärtigen diplomatischen Lage nur beglückwünschen. Gegenwärtiges und Zuflüchtiges runden sich wohlthuer zu einem für uns angenehmen Bild ab. Je deutlicher die auswärts befindenden russischen Wünsche auf die Herrschaft des europäischen Südoestens werden, je plumper in Petersburg betont wird, daß Serbien und nicht Italien die Adria von Osten her zu beherrschen habe, je drohender für Rumänien und Griechenland die Lage sein würde, wenn Konstantinopel russisch geworden wäre, desto mehr muß für die Dreiverbandsmächte die Aussicht schwinden, alle diese Staaten in den Kreis unserer Feinde einzubeziehen. Sollte aber England in seinen wachsenden Verlegenheiten wirklich wieder Willen dazu gebracht worden sein, sich in die russischen Forderungen zu schicken, so würde es durch die bereits sichtbaren Folgen dieser Nachgiebigkeit bald wieder dazu besteuert werden, das Schlimmste doch noch abzuwenden und im stillen gemeiniame Sache mit den bedrängten und bedrohten Neutralen gegen die Petersburger Herrschaftsgeschäfte zu machen. Man sieht, es sind viele Keime der Zwietracht zwischen unseren Feinden ausgebreitet und sie werden auch aufgehen. Wir aber können die Ernte ganz ruhig abwarten, sie wird unsre und nur unsre Scheuern füllen.

*

Schlängenfängen. Gleich alten Tieren erhalten sie das Gnaßenbrot. Beete von Stiefmütterchen, Levkojen und Rosen, eingefüllt von Rosmarin und Immortellen, liegen als Tapete zu ihren Füßen. Ein greiser Mönch in brauner Kutte ist der Wärter dieser Bäume. Er erlaubt mir, einen Strauß zu pflücken. Viele Besucher beneiden diesen gütigen und demütigen Jungen des heiligen Franziskus."

Residenz-Theater.

Samstag, den 3. April: Neu einstudiert: "Staatsanwalt Alexander". Schauspiel in vier Aufzügen von Karl Schüller.

Am Samstag ein ungewöhnliches, überraschendes Bild. Das Herz bis auf den letzten Platz gefüllt und dabei das zwar sensationelle, aber doch so ernste Schauspiel "Staatsanwalt Alexander", in dem es nichts zu lachen gibt! Vielleicht war der Gast Georg Jacoby, der die Rolle des jungen Alexander zu verkörpern hatte, der Magnat? Jedenaufzug verließ das Publikum beeindruckt und erschüttert das Haus und der Gast bot eine überragende Leistung. Herrn Jacoby stehen alle Abstufungen eines stark empfindenden Schauspielers zu Gebot. Er ist kein Schauspieler im gewöhnlichen Sinn, er verdient das schöne Wort: Künstler! In der "Pension Schöller" erscheint er durch schlagende Komik, hier aber als Dr. Otto Alexander posste er, hier schuf er einen Menschen. Einen elenden Lumpen zwar, dem man aber doch das Kleid nicht ganz versagen konnte. Schon in der Szene mit der Dame wußte man, daß er Grausiges vorhatte — er ließ es geschickt durchzähmmern — und er wußte doch neu zu posieren, als er als Wörder enttarnt, feige zusammenfiel. Freilich ist die Rolle eine Bombenkölle, das ganze Stück grob

gezimmert, auf starke Effekte aufgebaut, die sich Schlag auf Schlag bröhnend folgen und mit lautem Krach — wie Granaten — platzten. Nur Volltreffer! Herr Jacoby aber baute seine Rolle von innen heraus auf, spielte sie mit den Nerven und wußte von Szene zu Szene mehr zu interessieren. Übrigens zeigte sich auch das Spiel der übrigen Mitwiedenden teilweise auf vollem Höhepunkt. So war Herr Battal, besonders in der dramatischen Szene, als er dem Staatsanwalt erklärt, daß er alles widerrufe, voll erschütternder Kraft, Gräulein Böhm eine bildschöne freche, fast entzündend frische, also nicht berheb. Dirne, Herr Miltner-Schönnau ein schneidiger Staatsanwalt — bereits von früher bekannt — dem man allerdings mehr die Verständlichkeit, wie die Herzogenwälder glaubte. Frau Süder-Greifwalds Spiel war reich an guten Momenten, Herr Hager, ebenfalls von früheren Aufführungen bekannt, wenn auch ein etwas älter Käffchen, so doch sehr gewandt in dem Übergang vom fagebudenartigen Untergeben zum plötzlich selbstsicher gewordenen Richter. Herr Brühl leitete die Regie mit viel Umsicht und fiel als Gerichtsrat Behner durch seine gute Rasse auf. Sehr überzeugend spielte Gräulein Delosa die Lisbeth Hesse. Solche Rollen, die verhaltene Leibesfrost und warmen Ton erfordern, liegen ihr besonders gut. Dann wären noch die Herren Hom, Ziegler und Deutschneder lobend zu erwähnen. Allerdings sollte Herr Deutschneder sich lieber die Manie erst gar nicht angewöhnen, in das Publikum hinein zu sprechen. Das erinnert zu sehr an die Spielart alter Posen und wirkt im modernen Stück wenig vornehm. Die Tochter hat er auch ohne direkte Ansprache auf seiner Seite. Doch sind das nur Kleinigkeiten gegenüber dem starken Eindruck, den man von dem Abend mitnehmen durfte. Zum Schluß klängt der Beifall verhalten

Englisch-französische Landungstruppen vernichtet

Berlin, 6. April. (Sitz. Bl.) An der osmanischen Küste der Dardanellen landeten, wie das "Giornale d'Italia" berichtet, 1800 Mann der englisch-französischen Truppen. Sie seien von den Türken bei Nacht überfallen und sämtlich niedergemacht worden.

Erkenntnis der Uneinnehmbarkeit der Dardanellen in England.

Br. Copenhagen, 6. April. (Sig. Drahtbericht. Nr. 156) Der "Times"-Berichterstatter in Mytilene bereitet das englische Volk darauf vor, daß die Dardanellenaktion noch große Opfer kosten wird. Die türkischen Stellungen seien an beiden Dardanellenseiten hochgradig verstärkt, glänzende Geschützstellungen und ungeheure Munitionsmassen seien vorhanden und die Kanonen so ausgesetzt, daß sie unverzüglich für die Geschosse der Alliierten seien. Trotz allerdem sei Hoffnung vorhanden, die Aktion durchzuführen.

Lemnos weiter unter griechischer Verwaltung.

Athen, 2. April. Eine Erklärung des Ministers des Innern besagt, die Nachricht, daß die griechischen Behörden zum Protekt gegen die Landung englischer und französischer Truppen auf Lemnos diese Insel verlassen hätten, sei falsch. Die Insel bleibe griechisches Gebiet und werde nie geräumt werden.

Die Neuformationen der englisch-französischen Streitkräfte in Ägypten.

Br. Athen, 6. April. (Sig. Drahtbericht. Nr. 156) Nach hier vorliegenden Nachrichten werden neue französische Truppen in der Stärke einer Division von Marseille und Algier nach Alexandria befördert, wo bereits Teile der ursprünglich nach Lemnos bestimmten Truppen konzentriert sind. Auch General d'Alma befindet sich mit seinem Stab dort, ebenso eine weitere Division unter dem Kommando des Generals Daillour. Sie besteht aus Reserve- und angeschwollenen Truppen, die noch in den französischen Mobilisierungszentren verfügbar sind, und aus algerischen Elite-truppen. Mit dieser Division wird eine selbständige Division englischer Truppen vereinigt werden, die aus Australiern und Neuseeländern besteht. Die in Lemnos zurückgebliebenen Truppen stehen unter dem Kommando des Generals Beaumond.

Auch die Türken wollen von vorzeitigem Frieden nichts wissen!

W. T.-B. Konstantinopel, 5. April. (Richtamlich) Die türkischen Blätter nehmen die Gerüchte mit Ungeduld auf, doch in Berlin, Paris und London von amerikanischer Seite Berichte einer Friedensvermittlung gemacht werden. Sie drücken die Meinung aus, daß der Augenblick bei Friedens noch nicht gekommen sei, und heben hervor, daß weder die Türkei noch ihre Verbündeten ermüdet seien. "Zanin" weist auf das entschiedenste die Gerüchte zurück, daß Hafiz-Pascha und Oschabib-Bey in Berlin vom Abschluß eines Sonderfriedens gesprochen hätten. Das Blatt sagt: So lange die Ergebnisse, die durch einen Frieden erreicht werden, in keinem Verhältnis zum vergossenen Blut und zu den geopferten Kräften stehen, denkt niemand von uns an Friedensschluß. Die Türkei ist feineswegs erschöpft, denn sie hat noch nicht einmal denritten Teil ihrer Kraft aufgewendet, über die sie verfügen kann. Wie gehen einen Weg, dessen Ende wir wohl berechnet haben, und es ist unmöglich, ihn zurückzuschreiten.

Zum Untergang der "Mechisibie".

W. T.-B. Konstantinopel, 5. April. (Richtamlich) Das Blatt "Tauris-Efflat" hebt hervor, daß der Verlust des Schiffes "Mechisibie" nicht imstande sei, der Türkei die Überlegenheit im Schwarzen Meer zu nehmen.

Die "Mechisibie" war ein kleiner geschwifter Kreuzer von 3200 Tonnen, im Jahre 1908 vom Stapel gelassen, hatte 22 Knoten Geschwindigkeit und war mit zwei 15-Zentimeter- und acht 12-Zentimeter-Geschützen bestückt. Dazu kamen noch sechs 4,7-Zentimeter- und sechs 3,7-Zentimeter-Geschütze. Die Besatzung war 800 Mann stark. Schiff.

Russische Lügen.

W. T.-B. Konstantinopel, 5. April. (Richtamlich) "Gazette" brandmarkt die ungeheuren Lügen der russischen Presse. So gehe z. B. der "Kreis" so weit, eine angebliche Konstantinopeler Korrespondenz zu veröffentlichen, auf welcher dann Professor Miljukow einen Artikel aufzome, worin ausgeführt werde, daß der Hunger die Bevölkerung von Konstantinopel dezimiere, daß die Bevölkerung in Massen flüchte, daß die österreichisch-ungarische Botschaft be-

— der stärkste Beifall, den wohl das Publikum spenden kann: es war zu ergriffen, um sich zu lauten Kundgebungen hinzutzen zu lassen.

B. v. N.

Aus Kunst und Leben.

Theater und Literatur. In Weimar wurde am Ostermontag das Wildenbruch-Denkmal im Stadtpark unter überaus großer Teilnahme aller Bevölkerungskreise enthüllt. Vor dem verbüßten Denkmal hatten sich, wie die "Fest. Big." mitteilt, außer der Witwe des Dichters sein Bruder, Generalleutnant v. Wildenbruch, ein Vertreter des Großherzogs sowie die Oberhofmeisterin der Großherzogin eingefunden, ferner das gesamte Staatsministerium mit dem seitenden Minister Dr. Roth und dem Finanzminister Dr. Humann an der Spitze, mehrere Räte, der Oberbürgermeister der Stadt Weimar sowie der Prorektor Professor Dr. Thümmler (Jena) als Vertreter der Universität. Weiter waren Vertreter des Großherzoglichen Hoftheaters, der Königl. Schauspiele in Berlin, des Offizierkorps sowie mehrere studentische Verbindungen und die Deutsche Schillerstiftung vertreten. Nach einleitenden Gesängen des von Professor Wolfram Baumgarten vertonten Wildenbruchschen Textes zur Weile vom Theodor Körners Grabmal. "Gegangen, nicht vergangen" heißt der Generalsekretär der Deutschen Schillerstiftung, Professor Bülle, die Weiberrede, Oberbürgermeister Dr. Döndorf nahm das Denkmal in den Besitz und schuf der Stadt Kränze wurden niedergelegt u. a. im Namen des Deutschen Kaiser, des Großherzogpaars, der Deutschen Schillerstiftung, des Hoftheaters, der Königl. Schauspiele in Berlin, der Universitätsbibliothek Jena. Der Schöpfer des Denkmals, Professor Dr. Richard Engelmann, wurde für sein Werk allezeit beglückwünscht. Gesänge mit Wildenbruchschen Texten sowie Fortzüge der Militärapelle schlossen die Feier.

reits nach Philippopol verlegt, die deutsche Botschaft in ein Fort überforschen musste, und auch andere diplomatische Vertretungen die Stadt verlassen hätten, deren Beweise unter dem Dach der englischen und französischen Kanonen erzittern. „Neue Tiere“ dektet sein Staunen darüber aus, daß ein Professor und Postchef sich nicht schäme, so viel Augen zu verbreitern.

W. T.-B. Konstantinopel, 5. April. (Nichtamtlich.) Agence (W.M.) Der amische russische Bericht vom 28. März erzählt, daß die Russen den Bosporus erfolgreich beschossen hätten. Die Rache, daß die Befestigungen dort unverfehrt sind, widerlegt die russische Behauptung genügend. Dersele Bericht fügt noch hinzu, daß ein großes türkisches Transportschiff beschossen wurde, als es in die Meerengen einzuführt, und daß die Besatzung des Schiffes in die Luft sprang. Es ist richtig, daß die Russen dieses Schiff beschossen haben, je feuerten mehr als 250 Granaten ab. Das Vächerliche in ihrem Bericht ist, daß das in Rede stehende Transportschiff „Seihen Sarai“, das nach den Angaben der Russen, verrichtet sein soll von keinem einzigen Geschoss getroffen wurde und noch an demselben Abend in die Meerenge und in seinen Hafen einführt, wo es seine Ladung lädt.

Der Krieg über See. Japan und China.

Englischer Druck auf Japan.

Br. Haag, 6. April. (Eig. Druckbericht. Ktr. W.M.) „Daily Chronicle“ berichtet aus Peking, daß in den letzten zwei Tagen eine Entspannung in den japanisch-chinesischen Verhandlungen eingetreten sei. Allerdings scheint die britische Regierung Japan freundlich darauf hingewiesen zu haben, daß nach Beendigung des europäischen Krieges die englischen Interessen in China unfehlbar mit denen Japans zusammenstoßen würden, falls Japan auf Erfüllung aller seiner Forderungen bestehen. Die Folge davon sei, daß Japan sich nunmehr versöhnlicher zeige.

Eine chinesische Anteile. — Eine versöhnliche Note Japans.

W. T.-B. London, 4. April. (Nichtamtlich.) „Daily Telegraph“ meldet aus Peking: Die Hongkong-Schanghai-Bank hat ein Abkommen mit der Chinesischen Bank und mit der Bank of Communications über die sofortige Emission einer inländischen Anleihe im Betrage von 24 Millionen britischer Dollar abgeschlossen. — Japan hat als Antwort auf den Protest Chinas gegen die japanischen Truppenbewegungen eine versöhnliche Note gesandt, deren Einfluß bereits bei den Verhandlungen fühlbar wird. Mindestens zwei Mächte sind eifrig bemüht, neue Unruhen in China zu verhindern.

Tur Lage in Indien.

„La Nazione“ vom 29. März läßt sich aus Mailand berichten: Angesichts Neuzeit, die aus Bombay zurückgeführt sind, erzählen, daß es in Indien viel schlimmer stehe, als man bisher geglaubt hatte. Die Sättigung in der einheimischen Bevölkerung ist so groß, daß man von Tag zu Tag den Ausbau großer Lizenzen befürchten müsse. Einzelne Agitatoren ziehen von Ort zu Ort, um die Bevölkerung durch Flugblätter zum Aufstand zu reizen. In Madras wurden zwei solcher der intelligenten Klasse angehörende Agitatoren verhaftet und erschossen. Der Palast des Gouverneurs wird von dreifach verstärkten Wachen bewacht. Unabschließbar ist auch ein Attentat auf den Vizekönig verucht worden, aber mißlangen.

Ein Gefecht in Rhodesien.

W. T.-B. London, 5. April. (Nichtamtlich.) Neuer Stellvertreter Buntington: Eine Patrouille der Alliierten griff die Deutschen am 17. März bei Abercorn am Tanganjikasee an und warf sie nach lebhaftem Gefecht zurück. Die Deutschen verloren einen Offizier und drei Männer sowie mehrere Verwundete. Die Alliierten hatten einen Freiwilligen und zwei Afrikas tot und zwei Männer verwundet.

Nas Deutsch-Südwest.

Von der holländischen Grenze, 5. April. (K. B.) Vom einer Rätselhaften Meldung hätten die Deutschen ihre beständigen Stellungen bei Hasuur in Deutsch-Südwestafrika aufgegeben. Die Briten hätten sie besetzt. Hasuur liegt in der Südbostecke der Kolonie. Oberst van Deventer soll Selbstbeschluß haben.

Die Neutralen.

Die Haltung Griechenlands.

Wie Benizelos die bulgarische Neutralität erlaufen wollte.

W. T.-B. Athen, 3. April. (Nichtamtlich.) Der Ministerpräsident Gunaris ließ Benizelos schriftlich die Antwort auf dessen Brief vom 31. März an den Minister des Außenministeriums zu. In diesem Briefe wird festgestellt, daß Benizelos, um die Serben, die Griechenland seitens Bulgarien bedrohen, abzuwenden, diesem Staat die Städte von Drama, Serikos und Kavala abtreten wolle. Gunaris fragt in dem Brief weiter an, ob Benizelos sich nicht erinnert, daß er bereits die Einzelheiten über einen eventuellen Ansturm der Bevölkerung behandelt habe. „Die einzigen Kompensationen, von denen Ihr Brief spricht“, schreibt Gunaris fort, „zeigen nicht, wie man die bulgarische Gefahr beseitigt. Die heilige Regierung meint auch, daß man für das Heraustreten aus der Neutralität entschädigt werden muß. Sie wird jedoch territoriale Kompensationen ablehnen, eben um die bulgarische Gefahr zu befeißen.“ Benizelos gibt auf diesen Brief wieder eine lange Antwort, in welcher er behauptet, niemals Vorwürfe oder eine Erörterung über die Abreitung von Kavala und Drama eingeleitet zu haben. Er erklärt im Gegenteil, bulgarische Forderungen bei Beginn des europäischen Krieges zu rüggen zu haben. Im König Konstantin habe er einen Privatbrief geschrieben, in welchem er seine Gedanken ausgedrückt und die Möglichkeit, gegenüber Bulgarien Zugeständnisse zu machen, ausgeworfen habe, um die Neutralität Bulgariens während des Krieges Griechenlands zu sichern. „Ich riet in diesem Brief“, sagt Benizelos, „2000 Quadratkilometer Mazedoniens zu folgenden Bedingungen abzutreten: 1. als Kompensation für die gemachten Zugeständnisse wird uns das Gebiet Doiran Gebiet in einer Größe von 1000 Quadratkilometern abgetreten; 2. Bulgarien tritt hierauf als Verbündeter Serbiens und Griechenlands aus der Neutralität heraus; 3. die Abreitung findet

nach dem Kriege statt und nur, falls der Sieg der Dreiverbandsmächte Griechenland von Kleinasien ein Gebiet von 140 000 Quadratkilometer sichert.“

Gunaris Aussage der griechischen Neutralität.
Eine entschiedene Stellungnahme des neuen Ministerpräsidenten gegen seinen Vorgänger.

W. T.-B. Athen, 4. April. (Nichtamtlich) Benizelos hat gestern durch die Presse seiner Partei den Text des Memorandums veröffentlicht lassen, welches er am 12. Januar an König Konstantin gerichtet hat, in welchem er seine Ansichten über die Richtigkeit eines Herstrebens aus der Neutralität auseinandersetzt. Es geht darum hervor, daß Benizelos, als der griechische Generalstab sich dorthin aussprach, daß ein Eingreifen Griechenlands wegen der Haltung Bulgariens unmöglich sei, den Einfluß auf jugoslawische Bulgarien zu gewinnen, um es auf die Seite Griechenlands und des Dreiverbands zu bringen. Ministerpräsident Gunaris hat sein Bestreben über Benizelos' Haltung ausgesprochen, die dazu geführt habe, wichtige Staatsgeheimnisse zum Schaden des Landes zu veröffentlichen. Gunaris betont, daß die heilige Regierung Bulgarien niemals Zugeständnisse machen würde und ganz anderer Ansicht über die Neutralität Griechenlands sei, als die frühere Regierung.

„Politiken“ erfuhr aus Athen, daß die griechische Regierung einen Komrat einberief, um die Haltung Griechenlands bei der gegenwärtigen Lage, besonders gegenüber Bulgarien, zu erörtern. Wie verlautet, herrsche unter den Mitgliedern der Regierung vollkommen Einigkeit darüber, daß Griechenland aufdauernd strengste Neutralität beobachte.

Eine Falschmeldung über eine angebliche Reise des Königs von England nach Athen.

W. T.-B. Athen, 5. April. (Nichtamtlich) Der halboffizielle „Spirini“ stellt in Ablösung, daß König Georg sich in irgend welcher Mission für den Dreiverband von Paris hierher begeben habe.

Griechenland schlägt sich gegen die serbischen Seuchen.

Saloniki, 2. April. (K. B.) Die griechische Regierung hat wegen der Ausdehnung der Typhus- und Skorbutepidemie in Serbien derart strenge Sicherheitsmaßnahmen getroffen, daß sogar das Begleitungspersonal für die nach Serbien bestimmten Kriegstransporte aus Serbien nicht eintreffen konnte. Die Transporte erleiden eine größere Verspätung.

Die italienischen Geschäftsführerungen für Frankreich.

Leipzig, 4. April. Die „Leipz. R. R.“ erfahren: Der Mailänder „Seta“ zufolge hat sich die Untersuchung in Sachen der Herstellung von Geschützteilen für ausländische Artillerie auf zahlreiche mechanische Werkstätten in Mailand, Brescia, Bergamo, Vologna, Forlì, Turin, Legnano, Ancona, Rivarolo, Mantua und andere Städte erstreckt. Als Besteller trat fast immer eine Firma in Turin auf und die ausführenden Firmen glaubten aus diesem Grunde bestimmt, nach dem Inland zu liefern. Tatsächlich handelte es sich aber um Kunden für die 75-Millimeter-Schrapnell der französischen Artillerie. Die fertigen Stücke seien teils nach Sampierdarena, teils an einen Bootsführer nach Trani in Apulien geliefert worden. Die Behörden haben zahlreiche Beschlagnahmen vorgenommen. Als besonders beteiligt an der Angelegenheit werden die Fabrik Diatto in Turin genannt und die Eisenwerke in Voltri bei Genua.

General Porro Unterchef des italienischen Generalstabes.

Zürich, 5. April. (K. B.) General Porro, der Kommandant des Armeekorps von Bologna, ist an die neugeschaffene Stelle eines Unterchefs des italienischen Generalstabes berufen worden. Die Wahl macht, wie aus Italien berichtet wird, einen vorzüglichen Eindruck. Man erinnert sich, daß der Ministerpräsident Salandra den General Porro seinerzeit an Stelle des Generals Grandis als Kriegsminister wünschte. Die Berufung kam damals nicht zustande, weil der Schatzminister Rubini die von Porro verlangten Kriegsfriede nicht bewilligen und Porro auf seine Pläne nicht verzichten wollte. Die jetzige Berufung Porros stärkt das Vertrauen in die oberste Führung der italienischen Armee.

Rücksichten von Dreiverbandsjournalisten in Rotterdam.

Von der holländischen Grenze, 5. April. Die „Nieuwe Rotterd. Courant“ berichtet: Eine Gruppe Journalisten, Vertreter von Blättern der verbündeten Länder, haben es für möglich erachtet, am Donnerstagabend einen kleinen Aufzug gegen Dr. v. Kühlmann ins Werk zu führen, während er im Hotel speiste. Die Hotelleitung, die solches nicht dulden möchte, erfuhr die Herren, daß Haus zu verlassen. Hierzu bemerkte das Blatt: In der Tat, auch auf diesem Boden haben wir Anspruch auf die Achtung unserer Neutralität. Wenn das eigene Schäßlichtsgefühl das die hier Gesetzte nicht einsehen läßt, dann muß es den Sündern unverzüglich zur Einsicht gebracht werden.

England und Italien.

Ein Wink nach der Thematik.

Unter dieser Überschrift schreibt „Giornale d'Italia“ vom 26. März u. a.: England mit seinen großen Mittelmeerinteressen hat den Vorteil empfunden und möge, wie wir hoffen, auch weiterhin den Vorteil empfinden, eine so ausgesprochene Mittelmeermacht wie Italien nicht als Feind zu haben. Italien hat neben dem Bund mit den Centralmächten traditionelle Freundschaft mit England gepflegt, und die Aufrechterhaltung der Beziehungen zu England war ein Grund für unsere Neutralitätsklärung. Aber die englischen Realpolitiker müssen auch ihrerseits den italienischen Interessen im ganzen Mittelmeer wie in Europa Rechnung tragen. Italien ist fest entschlossen, in der ihm geeigneten Weise die eigene Zukunft sicherzustellen. Ein See-, Land-, Handels- und Industriebolz muß zur Wahrung seiner Existenz seinen Platz an der Sonne einnehmen, kann sich nicht irgend einer Art Vorherrschaft unterordnen, kann nicht Ausdrückungen, Unterdrückungen, Verbote dulden, sondern muß um jeden Preis die eigene Freiheit verteidigen, und zwar nicht nur die politische, sondern auch die wirtschaftliche und Meeresfreiheit!

Keine Romreise Lord Rosebery?

W. T.-B. London, 3. April. (Nichtamtlich.) „Giornale d'Italia“ hatte die Meldung gemacht, daß England im Begriffe sei, Lord Rosebery als nichtoffiziellen Ge-

sandten nach Rom zu schicken, um in der italienischen Hauptstadt eine autoritative Persönlichkeit zu haben, deren Aufenthalt dort keinen Verdacht erweckt, weil sie in Italien Güter besitzt. Neuter erfährt, daß von dieser Meldung kein Wort wahr sei. (Wenn Güter Neuter etwas „erfüllt“, so beweist das eindeutig allerdings gar nichts. Schrift)

Zeitweilige Einstellung des Fährdienstes Sardinien-Trebbiob.

Kopenhagen, 5. April. (K. B.) Wegen mehrerer, in der letzten Woche in der Ostsee unweit der Küste Trebbiob-Sahnish vorgelommener Minenunglücksfälle wurde gestern die deutsch-schwedische Fährfahrt vorläufig eingestellt. Gefährliche Minen, die früher an der russischen Küste verankert waren, wurden durch den Aufschwung des Tides losgerissen und von der Strömung südwärts getrieben.

Die Krisis in Portugal.

W. T.-B. Paris, 9. April. (Nichtamtlich) „Journal“ meldet aus Lissabon, daß die Entlassung des Präsidenten der Deputiertenkammer, Monteiro, von seiner Stellung als Mitglied des Obersten Gerichtshofes durch den Justizminister den Ton und die Entrüstung der radikalen Republikaner gegen die Regierung auf die Spitze getrieben habe, denn sie haften diese Maßnahme für eine Verfehlung des Parlaments und eine Verleugnung der Verfassung. — Die erste Sitzung des Kongresses der Republik hat stattgefunden. Die Mitglieder haben beschlossen, den Vereinigungen, die sich weigern, die Regierung abzitzen anzuerufen, ihre Anerkennung auszusprechen. Nachdem Costa, Chaga und Braga gesprochen und die Mitglieder der Regierung als Verräter bezeichnet hatten, beschloß der Kongress einstimmig, umfangreiche Berebereitungen für die bevorstehenden Wahlen zu treffen und dem Ministerium aufzuhören die Opposition zu machen. In der nächsten Sitzung werden die Abgeordneten über die angefahrene gegenwärtige politische Lage unter Wahrung ihrer Sympathien für die Armee eingehendernde Haltung schlüssig werden. Das Gebäude, in dem der Kongress abgehalten wurde, war von der Polizei stark besetzt, um Ausschreitungen zu verhindern.

Ausschreitungen in Coimbra.

Br. Amsterdam, 8. April. (Eig. Druckbericht. Ktr. W.M.) Die „Times“ meldet aus Lissabon: Während der Karfreitagsprozession kam es in Coimbra zu schweren Ausschreitungen. Angeblich, weil vor einer Apotheke, die einem Demokraten gehört, Belästigungen gegen die Anhänger der Regierung gefallen waren. Es wurden Schüsse gewechselt und vier Bomben geworfen, die fünf Menschen verwundeten. Das Haus des Apothekers wurde geplündert.

Das Eisernen Kreuz erster Klasse

erhielten: der Leutnant und Kompanieführer Mann im Infanterie-Regiment Nr. 65, außerdem das Inhalt-Dessauische Friedenskreuz; Hauptmann d. R. Dr. Apelt, Syndicus der Handelskammer in W. Gladbach; Leutnant Alex von Daniels in Westhofen bei Dortmund; Leutnant und Kompanieführer Kräfner in Düsseldorf vom Infanterie-Regiment Nr. 67; Hauptmann im Leib-Regiment Nr. 8 Ernst v. Krause; Major im 176. Infanterie-Regiment Erich Raumann, kommandiert zum 21. Reserve-Infanterie-Regiment; Hauptmann und Chef der Leib-Batterie des 1. Garde-Jedartillerie-Regiments v. Winterfeldt; Hauptmann und Beobachtungsoffizier in einer Artillerieabteilung Adolf Sorsche; Leutnant d. R. und Adjunkt im 4. Garde-Regiment zu Fuß Kühne; Leutnant bei der Feldfliegertruppe Roetzer; Major Grenfel, Führer des Brigade-Ersatz-Bataillons 89; Generalmajor Frantz, Brigadeführer im Osten (Bolen); Vizefeldwebel Hans Oettjen (Korbhausen); Unteroffizier Karl Räß (Steinach); Hauptmann, Oberzollsekretär Ronnenberg aus Woldenberg; Vizewachtmeister Strehmann aus Beeskow; Major Zumel, früher an der Kriegsschule in Alslam; Major Vollmann (Straßburg); Generalmajor v. Glasenapp, früher Kommandeur der 9. Ulanen; Major Vollmann aus Straßburg; Major Zumel, Bataillonskommandeur in einem Reserve-Infanterie-Regiment, früher an der Kriegsschule in Alslam; Generalmajor v. Glasenapp, früher Kommandeur der 9. Ulanen in Demmin; Oberleutnant Bänsert; Vizewachtmeister Kreßmann aus Beeskow; Leutnant im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 74 Hans Becker.

Eroberungsgelder für Minenwerfer.

Ein Kaiserlicher Erlass.

W. T.-B. Berlin, 8. April. (Nichtamtlich) Das Kriegsverordnungsblatt veröffentlicht folgende Altershöchste Abidenntiss: Auf Grund des Mit gehaltenen Vortages genehmigte Ich in Erweiterung Meiner Order vom 20. Oktober 1914 mit rücksichtsvoller Kraft vom Beginn des gegenwärtigen Krieges ab, daß auch für jeden unter den Waffenfahrern dieser Order mit stürmender Hand eroberten Minenwerfer der Truppenteil 750 R. erhält.

Kronprinz Rupprecht über Kriegsfragen.

Ein Gespräch mit Ludwig Ganghofer.

W. T.-B. Berlin, 3. April. (Nichtamtlich.) Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ veröffentlicht einen Brief Ludwig Ganghofers über sein Gespräch mit dem Kronprinzen Rupprecht von Bayern über den Krieg: Zu Anfang der Unterredung sagte der Kronprinz: „Unser Heer, das ist Menschenmaterial, mit dem man alles, auch fast unmöglich Scheinendes, leisten kann, wenn man es richtig macht und die rechte Stunde wählt. Diese aber wird kommen. Man darf nur in der Heimat den Erscheinungen gegenüber, welche durch die Lage der Dinge hier verursacht werden, nicht allzu kritisch sein. Die Situation ist für uns eine ganz verlässliche. Daheim beurteilt man das nicht immer in guter Weise. Wenn wir von der Heimat Geduld und gläubiges Aufräumen erwarten, dann verlangen wir weniger, als wir selbst im Felde hier zu leisten haben. Glauben Sie mir, wie hier im Felde, besonders wie Führer, liefern Geduldssproben, mit denen die doch wesentlich ungünstlichere Geduld, die man in der Heimat beizusteuern hat, den Vergleich nicht aushält.“

Bei der Besprechung der Skrupellosigkeit unserer Feinde in der Wahl des Kampfmittel und politischen Schachzüge sagte der Kronprinz: „Unter allen Völkern sind die Engländer in der Politik am brutalsten; aber es passiert ihnen manchmal trotz ihrem gewieften Rechnen, daß sie in der Praxis das ihnen Schädliche ausführen. Ich glaube, daß es ihnen jetzt so geht. In uns Deutschen wohnen Kräfte,

die für die Engländer am 4. August noch dunkle Bissern waren. Darauf haben sie sich verzeichnet.

Aber die psychische Erneuerung unseres Volkes durch den Krieg jagte der Kronprinz u. a.: „Allen schwer erträglichen Höchten zum Trotz ist dieser Krieg ein Gesundbrunnen für unser Volk. Alles Gute und Lebensfähige stärkt er, alles Schädliche belässt er neu, alles hilflos Ungefundene lässt er fort, alles Angekränkelte, das sich vordrangt, verschwindet. Man ist jetzt in der Heimat doch wohl etlich von allem überzeugt. Es ist keinem und aller manierierten Dekaden. Wegen solcher Dinge mache man sich übrigens viel mehr Sorge als notwendig. Gut so arg und trübe, wie es für manchen aussieht, war es nicht. Die fruchtbare Jugend, die jetzt mit dem Rekutennenschub ins Feld kommt, beweist es mir.“

Aber die Meinung, daß alles Gegenwärtige schlechter als das Vergangene sei, sagte der Kronprinz weiter: „Er hörte alte Männer oft sagen, daß es 1870/71 nicht so groß, einheitlich und heilig war wie in den Befreiungskriegen. Jetzt würde das gleiche gesagt gegenüber der Zeit von Anno 1870/71. Ich glaube, es war vor 100 Jahren, vor 45 Jahren und im vergangenen August das gleiche.“

Deutsche Kraft, die sich austreckte in der Not, deutscher Willen, der zu Eisen wurde, deutsche Energie, die sich nicht breugen läßt und beharrlich bleibt, ohne im Glück übermütig oder unter einem Rückschlag verzagt zu werden.“

Weiter kam der Kronprinz im Gespräch auf die materiellen Verluste zu sprechen, von denen er sagte, daß man sie doch bei dem Gedanken verschmerzen und überwinden könne, daß die große Zukunft den Verlust wieder ersetzen wird. Er kam dabei des näheren auf den deutschen Süden zu sprechen, der als industrielles Land besonders unter dem Kriege leide, noch dazu, wo doch auch die Fremdenindustrie vollkommen versteigt sei. Über München sagte er, daß es nach diesen Erfahrungen ein wenig werde umlernen müssen, er sei aber überzeugt, daß München auch nach dem Kriege die Kunstdstadt bleibe, die es war. Er hoffe, daß sie daneben die Stadt der deutschen Arbeit sein werde, die in ihrer Blüte unabhängig ist von allem Fremden. Beim Abschied sagte der Kronprinz: „Doch unser Volk durch dick und dünn durchhalten würde, daran zweifelte ich noch keine Seele.“ Ein paar Ungebildete und Webleidige? Was macht das aus? Das Volk im ganzen fühlt seine deutsche Pflicht. Und Pflichtgefühl und Geduld sind immer zwei Dinge, die zusammengehören wie Schwestern. Wenn wir recht und fest unsere Pflicht erfüllen, dann ist die Geduld von selber dabei, aber haben Sie hier bei uns im Felde schon einen Ungebildigen gesehen?“

Ganghofer erwiderte: „Nein, Königliche Hoheit, nur Sehnsüchtige“, worauf der Kronprinz sagte: „Das ist etwas anderes. Wäre es nicht so, dann wären wir doch keine Deutschen.“

Eine Anordnung des Erzbischofs von Köln über die Sonntagsarbeit.

W. T.-B. Köln, 3. April. (Richtamtlich.) Die „Köln. Volkszeitung“ meldet: Kardinal-Erzbischof Dr. Hartmann hat eine Anordnung erlassen, durch welche gestattet wird, daß im Hinblick auf den Mangel an Arbeitskräften dort, wo es erforderlich ist, an allen Sonn- und Feiertagen, mit Ausnahme des Ostermontags und Pfingstmontags sowie des Fronleichnamstages, alle ländlichen Arbeiten für die Frühjahrsbeschaffung verrichtet werden. Von dieser Erlaubnis kann auch zu Nutzen anderer als der eigenen Familien Gebrauch gemacht werden. Der Kardinal hofft, daß hierdurch auch die Alter der sogenannten kleinen Beute rechtzeitig und gut versorgt werden. Die Pfarreien und die Klosterräume sollen die Gläubigen ermuntern, sich mit besonderer Sorgfalt derjenigen Familien anzunehmen, die wegen der Einberufung von Familienangehörigen am meisten der Hilfe bedürfen.

Ausreichende Trockenkartoffelerzeugnisse.

W. T.-B. Berlin, 3. April. (Richtamtlich.) Die Trockenkartoffel-Bewertungsgesellschaft m. b. H. gibt bekannt: Gegen die bezeichnenden und irreführenden Gerüchte sehen wir uns veranlaßt festzustellen, daß die von uns aufgespeicherten Kartoffeln an Trockenkartoffelerzeugnissen ausreichend, um die laut Bundesratsverordnung vom 5. Januar vorgeschriebene 10prozentige Streitung des Roggengemisches für die Sommermonate sicher zu stellen. Wir werden die Verteilung der Trockenkartoffelerzeugnisse in die Hände der Gemeindeverbände legen und sind augenblicklich damit beschäftigt, festzustellen, auf welche Mengen die einzelnen Verbände nach dem Verhältnis ihrer Kopfzahl Anspruch haben.

Stadtbüro gegen verräterische Elsässer.

W. T.-B. Straßburg, 6. April. (Ktr. Straßburg) Die „Straßburger Post“ meldet: Gegen die in der Gegend von Mühlhausen wohnenden Professor Dr. Joseph Ritter, geboren 1875 zu Sulz (Oberschloß), und Johann Alfred Eisele, geboren 1877 zu Dornach, hat das Kaiserl. Kommandanturgericht in Mühlhausen wegen Fahnenflucht einen Steckbrief erlassen. — Ebenfalls wegen Fahnenflucht steckbrieflich verfolgt werden die Bauunternehmer Arthur Ritter und August Ritter aus Mühlhausen. — Wegen Kriegsverrats hat das Kaiserl. Kommandanturgericht in Mühlhausen gegen den am 21. Mai 1844 geborenen Bürgermeister Eugen Silbern von Nieder-Sulzbach einen Steckbrief erlassen.

Verbot der französischen Kriegsbeschaffung im Elsaß.

W. T.-B. Straßburg, 6. April. (Ktr. Straßburg) Die „Straßburger Post“ meldet: Der Bezirksdirektor von Gebweiler macht öffentlich darauf aufmerksam, daß das Tragen der noch in den letzten Jahren zahlreichen Ehren-Lothringermedaille von 1870/71 oder der Handel mit derselben nicht gestattet ist. Personen, die diese Auszeichnungen tragen, seien sich der Gefahr aus, wegen Bekundung deutschfeindlicher Gesinnung festgenommen und bestraft zu werden.

Ein deutsches Flugzeug bei Freiburg abgestürzt.

W. T.-B. Freiburg, 6. April. (Ktr. Karlsruhe) Am ersten Osterfeiertag stürzte auf dem hiesigen Exerzierplatz ein Militärflieger infolge Luftwirbels ab. Beide Insassen blieben tot.

Deutsches Reich.

* Eine deutsche Gründung gegen die englischen „Liebig“-Fabrikate. Wie dem „V. L.“ mitgeteilt wird, ist in Greifswald eine „Gesellschaft mit beschränkter Haftung Dr. Eichhoff“ mit einem Stammkapital von 400 000 R. gegründet worden zur Erzeugung eines dem Liebigschen Fleischextrakt gleichwertigen Extrastes, aus Magenmilch nach einem dem Direktor der milchwirtschaftlichen Anstalt Greifswald, Dr. Eichhoff, patentierten Verfahren. Das Unternehmen sei von großer Bedeutung insofern, als Deutschland sich von dem ausländischen Erzeugnis „Liebigschen Fleischextrakt“, unabhängig machen könnte, während anderseits der Verkaufspreis des Erzeugnisses erheblich niedriger sei als der vom Fleischextrakt. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern ist Mitglied der Gesellschaft und mit zwei Sitzen im Aufsichtsrat vertreten. Sie hat das Aufsichtsrecht über die ganze Gesellschaftsführung. Die Vorarbeiten sind so weit gediehen, daß mit dem Bau des Fabrik begonnen werden kann, sobald es die Bitterungsverhältnisse zulassen.

Rechtspflege und Verwaltung.

J.M. Justiz - Personalien. Die Referendarin Martin Meyer, Dr. Robert Rosenthal im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Frankfurt a. M. wurden zu Gerichtsassessoren ernannt. — Der Charakter als Rechnungsstatthalter wurde verliehen dem Oberlandesgerichtssekretär Kaiser in Frankfurt a. M. und dem Rechnungsrevisor Rebholz bei dem Landgericht in Frankfurt a. M. dem Amtsgerichtssekretär Deubner in Göttinge. — Dem Amtsgerichtsassistenten Hartmann in Langensalza wurde der Titel als Gerichtssekretär beigelegt. — Den Landgerichtsassistenten Schwarze, Linde und Herbst in Wiesbaden wurde der Titel als Kammersekretär beigelegt. — Am Kriege fand den Helden Tod: Haupt-Adolf Schlorff aus Wiesbaden.

Heer und Flotte.

Personal - Veränderungen. Stord. Oberleut. der Landw.-Inf. 2. Aufsch. (Sieben), jetzt im Inf.-Regt. Fuß-Regt. Nr. 80, aus diesem Verhältnis ausgeschieden und im Sanitätskorps als Oberarzt der Landw.-Inf. 2. Aufsch. mit Patent vom 21. November 1914 angestellt. * v. Disselwski, Major im Inf.-Regt. Nr. 21 mit der geistlichen Pension zur Disposition gestellt und zum zweiten Stabsoffizier beim Landw.-Inf.-Regt. Wiesbaden ernannt. * Blomeyer Unteroff. im Inf.-Regt. Nr. 80, unter vorläufiger Belassung bei diesem Regt. und Versetzung in das Fuß.-Regt. Nr. 80, zum Fahral. mit Patent vom 22. März 1915 befördert. * Mann (Mainz). Bierbrauer (Wiesbaden). Bierfelder, des Fuß.-Regt. Nr. 80, jetzt im Inf.-Regt. Nr. 80. * Müller (Oberhausen). Bierfelder, jetzt im Inf.-Regt. Nr. 80, des Inf.-Regt. Nr. 88. Schmidt (Siegen). Bierfelder, des Inf.-Regt. Nr. 118, jetzt im Inf.-Regt. Regt. Nr. 80. * Molzberger. Bierwachtm. (Wiesbaden). der Train-Abt. Nr. 18, jetzt im Inf.-Regt. Regt. Nr. 80, der Inf. mit Patent vom 22. März 1915 befördert. * Stahl. Bierfelder, (1. Frankfurt a. M.) jetzt im Inf.-Regt. Regt. Nr. 80, zum Leut. der Landw.-Inf. 1. Aufsch. mit Patent vom 22. März 1915 befördert. * Henning (Leut. a. D.) aussteigt von der Inf. des Inf.-Regt. Regt. Nr. 87 (1. Berlin), zum Oberleut. befördert. * Meyer (1. Frankfurt a. M.). Bierwachtm. des Feldart.-Regt. Nr. 63, jetzt bei der Inf.-Führ. Kol. 95 eines Inf.-Korps, zum Leut. der Inf. befördert. * Rabenbeck, Leut. a. D. (Würzburg), aussteigt im Inf.-Regt. Nr. 87, jetzt im Inf.-Regt. Regt. Nr. 16, zum Oberleut. befördert. * Buchwald, Major a. D. aussteigt Hauptm. und Kom. Chef im Fuß.-Regt. Nr. 90, jetzt Bats.-Kom. im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 87 (4. Bat. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 78), ein Patent seines Dienstgrades verliehen. * Schmedding, Unteroff. im Inf.-Regt. Regt. Nr. 3, jetzt in der Inf.-Führ.-Batt. Nr. 30, zum Fahral. befördert. * Schulze (Limbach a. L.). Bierwachtm. des Telegraph.-Batts. Nr. 3, jetzt bei der schweren Pionierstation 11, zum Leut. der Inf. befördert. Konopacki, Leut. der Landw.-Inf. 1. Aufsch. (Höchst), jetzt im Inf.-Regt. Regt. Nr. 81, zum Oberleut. mit Patent vom 22. März 1915 befördert.

Die Trommeln werden auch feldgrau. Der Kaiser hat genehmigt, daß die Trommelfasen für den Gebrauch im Felde etwa zu streichen und die Trommelfelle mit einem Überzug aus Helmüberzugstoff zu versehen sind. Die Farbe ist im Handel zu beschaffen, der Stoff durch Vermittlung des Kriegs-Vertriebsamtes zu beziehen. Probe des Überzugs wird nicht ausgetragen.

Band zum Verdecken des Beobachtreiters der Feldmühle. Zum Verdecken der Beobachtreiters an den Feldmühlen der Infanterie, Pionier- und Artillerie-Abteilungen, Pioniere und der Infanterie, ausgenommen Jäger zu Pferde, für das Gefecht im Schießengraben wird ein graues Band eingeführt. Ein Stück im Band dient zum Durchstechen der Sotasse. Es wird so auf den Beobachtreitern gelegt, daß das Bandende nach innen zeigt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Das Eisene Kreuz.

Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse wurde der Hauptmann im Reserve-Infanterie-Regiment 180 (Regierungsbardmesser Spieler) aus Wiesbaden ausgezeichnet.

Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet wurden: der Bataillonsarzt Dr. Hugo Stroeder aus Wiesbaden, der auch das hessische Sanitätskreuz am Bande der hessischen Tapferkeitsmedaille erhielt, und der Gefreite im Reserve-Infanterie-Regiment 80 Lehrer Hooge aus Riedersbachstein. Der preuß. Arzt Dr. Alfred Ammon aus Wiesbaden, der bereits mit dem Eisernen Kreuz und der hessischen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet worden ist, erhielt neuerdings auch die Medaille zum türkischen Balkan. Das bayrische Verdienstkreuz 1. Klasse mit Schwertern in Gold erhielt der Feldwebelleutnant Architekt Hermann Trum, früher in Wiesbaden. Der Unteroffizier d. L. im 1. Bataillon des Reserve-Gusshütterie-Regiments 20 (R. Rangow aus Wiesbaden) erhielt die hessische Tapferkeitsmedaille.

Mehr Ernst, deutsche Jugend!

Wenn manche Menschen — nicht alle — in ein gewisses Alter kommen, dann können sie sich nicht genug daran tun, über „die böse Zeit“ herzugeben, insbesondere über „die heutige Jugend“. Menschen von dienen Bestreben wird sein Bauchschloß im stillen ein wenig gereut haben, als die unvergleichlichen Auguftage auch die Jugend zu Worte kommen ließen und eben diese wie geschmähte Jugend es war, die mit dem, was das Wort „Kriegsfreiwilliger“ umschreibt, einen neuen Begriff prägte. Auch viele deutsche Wäldchen zeigten, daß sie ihre Pflichten kennen, was selbst der zugestehen wird, der bordem gar zu unarmherzig alles unter die Brille genommen hatte, was überdies meist nur ein Vorrecht der Jugend war und bleiben wird. Das will verstanden sein, um vergessen zu sein, und kann allerdings nur Verständnis finden, wo noch ein „Stud. Jugend“ im eigenen Herzen mitschreitet. Aber! Es gibt tatsächlich eine Jugend, die im Frieden schon keine besonders geschätzten Zeitgenossen bildete und in dieser

Zeit geradezu überfällig ist; deren Tun und Treiben in dieser großen Gegenwart — bei den ganz Jungen fängt es an, und bei den nicht mehr ganz Jungen nimmt es oft noch kein Ende — argen und bezeichnigen Anstoß auslöst.

Es ist hier nicht die Rede von Jungen wie jenes Weißchen, das mit dem Eisernen Kreuz auf — Spieße auf der Leinwanduniform — herumläuft über den Straßendamm getragen werden mußte, weil ihm etwas passierte. — nicht der Junge, sondern seine Eltern ernten für solche Geschmacklosigkeiten mitleidiges Lächeln. Es soll damit auch nicht auf die, wenn auch beklagten Mägen über die zunehmende Rüpelhaftigkeit der Jugend untereinander und Erwachsenen gegenüber eingegangen werden, das wird sie alles legen, wenn nicht mehr Mutter mit weicher Hand „i. V.“ zieht, sondern wieder die im Kampf schwierig gewohnte Hand des Vaters mit entschlossener Gedanke gelegentlich auf Spind langt, hinter den Spiegel, oder wo „es“ sonst ist. Für das Durchschnittskind ist eben der Krieg noch kein Superlativ, sondern nach wie vor der Krieg die höchste Gewalt auf dieser Erde.

Es gibt jedoch, wie gesagt, eine Jugend, der in dieser Art „von außen“ nicht mehr beigekommen ist, junge Herren in der Übergangszeit zwischen Stadtkind und Spazierkind, und leider nicht bloß „Jünglinge“, sondern auch junge Weiblichkeit in dem entsprechenden Alter, den sogenannten Regeljahren, in denen die Erziehung hierdurch schon von jeder Umstände bereit hat. Diese deutsche Jugend sucht ihre Stärke scheinbar darin, daß sie sich durch diese gewichtige Zeit in nichts von ihren frugwürdigen Sitten und Gewohnheiten abbringen läßt, in dieser Zeit nichts Wichtigeres kennt, als jeder Schürze nachzusteigen, beginnend nichts für schöner hält, als sich möglichst unfälle umzirren zu lassen. Jeder von uns ist einmal jung gewesen, und aus manchem, der schon frühzeitig einen bedenklichen Hang für das „Schöne“ an den Tag legte, ist später ein ganzer Mann geworden, aber die Zeiten sind doch jetzt andere, ernstere, und stellen jetzt andere Aufgaben und ernstere! Wir führen keinen Endes diesen durchbaren Krieg nicht für uns, sondern für unsere Nachkommen. Ortschen im Schüttengraben und im Schlachtdonnerwetter wächst ein neues Geschlecht heran, Jünglinge werden in wenigen Tagen Männer und lernen das, was sie später brauchen, lernen begreifen, was das heißt: Verantwortung gegen sein Volk.

Und daheim! Viele Jünglinge, denen man bloß wünschen kann, daß sie wenigstens noch zum Dienst mit der Schippe herangezogen werden, wenn sie zum Dienst mit der Waffe nicht tauglich sind, ahnen nichts von dieser großen, gewaltigen Zeit, zeigen sich als Weiberlännchen, aber nicht als Männer. Und es würde wirklich anders, wenn nicht die hohe Weiblichkeit immer wieder zu solch unwürdigen Überhöhen sich unverständlich anbietet! Wie sang doch Theodor Körner? „Ein deutsches Rädchen läßt dich nicht!...“ Hoffentlich singt nicht noch ein Sänger unserer Tage: „Ein deutscher Jüngling läßt dich nicht!...“, wenn unsere Feldgrauen mal erst ans Schüttengraben wiederkommen...

In ein großes, natürlich „deutsch umgebautes“, von vaterländischen Weisen ebenso wie von ausdrücklichen Wohlgezüchten, alias Parfüms geschwängertes Café tritt ein vermögender Deutnant, humpelnd am Stock, auf der Brust das Eisene Kreuz 1. Klasse. Er wandert den Gang entlang und sucht einen Platz. Endlich findet er einen. Wo er hinschaut: Gedanken, und — na, sagen wir — „Damen“. Da packt den Deutnant die Wut. Mit einem kräftigen „Psui, Teufel“ geht er wieder heraus... Ist doch ein leichtfertiges, lässiges und girrendes Geschlecht wert, daß man sich für diese Gesellschaft zum Krüppel schieben läßt? — Recht Ernst, deutsche Jugend!... Denkt an die Kriegsfreiwilligen und zeige dich würdig der Opfer, die sie auch für dich bringen, der großen Aufgabe, die deiner wartet!

Landtagswahl im 8. nassauischen Wahlkreis.

Die durch den Tod des seitherigen Landtagsabgeordneten Wolff in dem 8. nassauischen Wahlkreis des Regierungsbezirks Wiesbaden notwendig gewordene Landtagswahl hat durch die im Jahre 1918 gewählten Wahlmänner zu erfolgen. Hierbei hat eine Erstwahl stattzufinden lediglich für die inzwischen durch Tod oder Wegzügen aus dem betreffenden Wahlbezirk oder auf sonstige Weise ausgeschiedenen Wahlmänner. Für die zum Heere eingezogenen Wahlmänner hat, wie der Königl. Landrat Sommerherr v. Heimburg bekanntgibt, eine Erstwahl nicht zu erfolgen. Die Wahl der Wahlmänner ist auf Donnerstag, den 6. Mai d. J., festgesetzt.

— Die Osterfeiertage waren infolge des unerträglich ungünstigen Wetters recht trübelige. Die Weisheit der Meteorologen, die schönes Osterwetter prophezeiten, wurde von der Wirklichkeit leider ebenso im Stich gelassen wie die Wettervorhersage. Da ist denn von den Osterfeiertagen nichts zu sagen, als: Gottlob, daß sie vorbei sind! Der Weißerleiter war natürlich unter den gegebenen Verhältnissen kein böhmisches Städtchen, sondern eher ein irgend einem regnerischen Sonntag. Das Osterfest war ein über Stoerzen reges. Wo Säder ihre neuen, übrigens den gefallenen Topfländern gehabt hatten, da waren diese im Handweiden vergraben, und die hohen Eierpreise kamen dem Waisch der Margarine, Osterhosen usw. bereit zugute, doch auch in diesen Artikeln den betreffenden Sädern wenig auf Lager geblieben sein dürfte. Es hat bislang wenige Feiertage gegeben, in denen eine solche Feierlaune über den inneren Stadtbild lagerte wie gestern und vorgestern.

— Ein Jubiläum. Der Wiesbadener Stadtrat ordnete Herr Generalleutnant v. Dreising, der jüngst als Führer einer gemischten Brigade in Feindeland steht, seit am 18. April d. J. auf den fünfzigsten Jahrestag seines Eintritts in den Militärdienst zurück. Dreising ist am 10. Oktober 1868 geboren. Er nahm außer an dem gegenwärtigen Kriege an den Feldzügen der Jahre 1866 und 1870/71 teil. 1866 erwarb er sich die Tapferkeitsmedaille und 1870/71 das Eisene Kreuz. Während des deutsch-französischen Krieges wurde er zweimal, das einmal bei Mars-la-Tour, schwer verwundet. Raum war diese Wunde geheilt, da übernahm er wieder sein Kommando, und er erhielt dann bald bei Bouona-Moës eine Geschwürz in die eine Hand. Nach dem Feldzug kommandierte er zunächst eine Brigade in Münsterburg; dort erhielt er den Charakter eines Generalleutnants mit dem Recht des Tragens der Uniform des Infanterie-Regiments Groß-Werder Nr. 20. Während er neuerdings in Feindeland steht, ist er durch die Verleihung des Eisernen Kreuzes 1. Klasse ausgezeichnet worden.

— Vom Standesamt. Am Samstag vor Ostern wurden auf dem Standesamt nicht weniger als 23 Paare getraut. Das ist eine über Erwartungen große Zahl, die sogar die normalen Zeiten ziemlich erheblich hinter sich läßt. In der

Hauptthäfche handelt es sich allerdings dabei entweder um Kriegsstrafen oder doch um solche, die — wenn auch indirekt — durch den Krieg veranlaßt sind.

— Schulbericht. Der Jahresbericht des Königl. Gymnasiums zu Wiesbaden über das Schuljahr 1914/15, eröffnet von Professor Spamer, teilt mit, daß sich während der Sommerferien etwa 90 Schüler an den Ernst-Hilfsarbeiten der Oberstele und -verwertung des Roten Kreuzes und an dessen ausgedehntem Nachrichtendienst beteiligten. Was von den Schülern der Oberklassen nicht als Kriegsfreiwillige ins Feld gezogen war, wurde zu einer Turnabteilung bereitgestellt und als Gymnasia-Kompanie militärisch eingeläuft und dann in die städtischen Jugendkompanien eingeteilt. In dieser militärischen Vorbereitung haben bis jetzt 54 Schüler teilgenommen. Von den Schülern des Königl. Gymnasiums, die als Kriegsfreiwillige eintraten, ist einer gestorben. Der Tod des Herrn Direktor Dr. phil. et jur. R. Thomann wird als der heftige Schlag bezeichnet, den die Unstetigkeit im Berichtsjahr erlitten hat. Die Zahl der Schüler belauf sich am 1. Februar 1915 auf 402, davon stammten 328 aus Wiesbaden.

— Auch eine Bismarckfeier. Die wegen der Karwoche auf den 7. April festgesetzte Bismarckfeier des „Aldeutischen Verbands“ wird dem 100jährigen Geburtsstag unseres Nationalhelden durch eine künstlerisch gerundete Feierfeier gereicht werden. Räumeres über die Feier findet man im Anzeigenteil.

— Deutsche Bismarck-Vorträge in Holland. Wie uns mitgeteilt wird, ist Herr Professor Dr. Stroeder in Bad Nauheim aufgefordert worden, im Laufe des April Vorträge über Bismarck im Haag und in Rotterdam zu halten. Das spricht dafür, daß in Holland doch eine starke Teilnahme für deutsche Art und deutsches Leben vorhanden ist. Herr Professor Stroeder ist ein Sohn des in Wiesbaden in Pension lebenden Majors der Artillerie Stroeder.

— Wer will Soldat werden? Nach Mitteilung des königl. Hausekretariats Generalstab des 18. Armeekorps vom 20. März können in die Militär-Vorbereitungshäfen Wiesbaden vom 14. April d. J. an wieder eine größere Zahl von Böglingen eingestellt werden.

— Kriegsgefangene, die zu Feldbestellungsarbeiten die Straßen der preußisch-hessischen Staatsseidenbahnen und der Reichseisenbahnen bemühen, werden zum Militärfahrtspreis bestellt, und zwar auch dann, wenn es sich um einmalige Reisen nach den Gütern usw. und zurück handelt.

— Die Verlustliste Nr. 190 liegt in der Tagblattstalterhalle (Ausflugssthalter links) zur Einsichtnahme auf. Sie enthält u. a. Verluste des Infanterie-Regiments Nr. 88, des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 88, des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 80, des Landsturm-Bataillons Darmstadt und des Infanterie-Regiments Nr. 27.

— Kirchliches. Donnerstagabend 6 Uhr findet in der Mariä-Himmelfahrt-Kirche eine Kriegsbesuchsstunde statt, abgehalten von Pfarrer Beckmann. Die Kriegsbesuchsstunden der Mariä-Himmelfahrt sind nur noch Donnerstags.

— Boianischer Ausflug. Mittwoch, den 7. April, bekanntstellen die Pfarrsleiter der botanischen Abteilung des Boianischen Vereins für Naturkunde einen Ausflug nach dem Gauigebirge Berg. Die Abfahrt erfolgt mit dem Zug um 2 Uhr 45 Min. nach Mainz und von dort um 8 Uhr 15 Min. nach Gauigebirge. Gäste sind willkommen.

— Königl. Preuß. Lotterie. Die Erneuerung der Lotterie zur 4. Klasse 5. Preuß.-Süddeutschen 231. Königl. Preuß.

Klassen-Lotterie, derenziehung am 13. und 14. April stattfindet, sowie die Abhebung der Preise dieser Lotterie hat bei Verlust des Urhechts spätestens bis Freitag dieser Woche zu erfolgen.

— Personal-Nachrichten. Dem Amtsgerichtssekretär Höhner in Domburg v. d. S. wurde der Charakter als Richtungsrat verliehen. — Den Kaufmänn. Bleich in Homberg v. d. S. und Büchner in Biedenkopf wurde bei ihrem Übertritt in den Ruhestand der Charakter als Geh. Kaufrat verliehen. — Regierungsdienstleiter Huppert ist von Neuenrod nach St. Wendel im Regierungsbereich Trier versetzt worden. — Oberförster Gabler wurde zum Regierungs- und Hochrat ernannt. Die bisher auftragssweise von ihm verlebten Gesellschaften der Forstinspektion Wiesbaden-Rietbergen sind ihm nunmehr endgültig übertragen worden. — Dem Regierungs- und Forstrat Grafen v. Norff, genannt Sonning-Rosenbrod, wurde der Charakter als Geh. Beamter Regierungsrat verliehen. — Der Forsthauptforst von Bietigheim, genannt Seel, ist der Königlichen Regierung in Wiesbaden als Hilfsarbeiter in Forstverwaltungssachen übertragen worden. — Mit der Vertrichtung des erkrankten Kreisfleißers beim Landratsamt des Kreises Höxter a. R. ist der Regierungsdienstsuperintendent Lützow beauftragt worden.

— Kleine Notizen. In der „Zeige Blatt“ fand am ersten Feiertag die Jugendweihe der deutsch-katholischen Gemeinde statt. Es waren dabei 17 Kinder beteiligt. Der fröhliche Prediger der Gemeinde, Weiler (München), leitete die Feier, wobei der neue Prediger Tietz als Gott anwobte. — Der seiftheitliche Schriftführer des „Weinbänker-Vereins Wiesbaden“, Weinbänker Hörsch, der vor kurzem aus der bekannten Weinfiliale Hörsch und Neumann ausgeschlossen ist und seitdem hierzu zurückgekehrt ist, wurde in Anerkennung seiner großen Verdienste um den Verein zu dessen Ehrenmitglied ernannt.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* Kurhaus. Lebende Kriegsbilder werden gelegentlich eines vollstümlichen Konzerts des Autorentheaters am kommenden Samstag, abends 8 Uhr, vorgeführt. Der Konzertverlauf beginnt am Dienstagabend.

Musik und Vortragsabende.

— Kurhaus. Während der Feierstage hatten die musikalischen Veranstaltungen im großen Saale des Kurhauses das Publikum in hohen Scharen angelockt. Am Sonntag fand eine Orgel-Malerei statt, welche durch die Mitwirkung einer Berliner Geigenfunklerin, Gräfin Margarete Kawall, besondere Anziehungskraft gewann. Wir lernten in Gräfin Kawalls eine feine musikalisch bearbeitete Violinistin kennen; ihr feingesponnener, goldfacher Ton, ihre wohlgepflegte Technik und ein zart empfindender Vortrag gewannen ihr schnell die Sympathie der Hörer. Als Hauptstück spielte sie Tschitschibiani-Sonate mit vornehmem Stilgefühl und verinnerlichtem Ausdruck. Als Geigenfunklerin brachte Frau Neuböck-Wettendorf in bekannter Weise mehrere Bilder von Händel, Wolf, Strauss usw. zu Gehör, und Herr Peterse begeisterte sich als Organist mit einer interessant gespielten Sonate von E. Reußhoff als gebigener Virtuos auf seinem Instrument. Das Konzert war lediglich Ouvertüren und Vorspielen aus Ruy Blasen, Rigoletto, Wagner gewidmet; besonders fand auch das feiner gehörte Siegfried-Dollfus sehr feingestimmte Ausführung. Herr R. Schuricht ließ in seiner Direktion überall eine sehr feurige Hingabe erkennen, und das Autorentheater spielte mit vorzülichem Gelingen. In gleicher Weise begeisterten sich Dirigent und Orchester im Sinfonie-Konzert am 2. Feiertag, das mit Webers „Oberon-Ouverture“ glänzend eröffnet wurde. Herr Konzertmeister E. Thomann wurde als Solist allzeit gern begrüßt; er spielte Mozart's Es-Dur-Violinsonat.

— eine Aufgabe, für die kein einfallsreicher Ton und Ausdruck besonders geeignet schien; namentlich mit dem gesangvollen Adagio stieß er sich in die Herzen des Hörer und erfreute im Finale-Rondo durch sein angeborene Virtuosität.

der Einzahlungen auf die Kriegsanleihe, die Steigerung der Privatkäufchen beweist, daß die Banken den Gegenwert der zurückdiskontierten Schatzanweisungen auf Girokonto einzahlen. Durch das Anschwellen der fremden Gelder ist die Golddeckung sämtlicher täglich fälligen Verbindlichkeiten ungünstiger geworden, nämlich 24.2 gegen 31.8 Proz. der Vorwoche. Auch die Golddeckung der Noten ist um 55 Proz. auf 41.6 Proz. zurückgegangen, allerdings weit weniger als im Vorjahr, wo der Rückgang 22.2 Proz. betrug. Die Metalldeckung der Noten ermäßigte sich von 48 auf 42.3 Proz. Die Deckung der Noten durch den gesamten Barvorrat hat sich hingegen etwas gesteigert. Berücksichtigt man das eingangs Gesagte, so darf angenommen werden, daß der nächste Reichsdeutzausweis wesentliche zugunsten der Reichsbank eingetretene Änderungen infolge der weiteren Einzahlungen auf die Kriegsanleihe bringen wird. Auf diese sind in den drei ersten Einzahlungstagen 3600 Millionen Mark eingezahlt. Diese Summe dürfte sich bis zum 14. April, dem Fälligkeitstage der ersten Rata, noch nennenswert erhöhen.

Banken und Geldmarkt.

= Ziehung der Türkenscheine. (Mitgeteilt von A. H. Heymann u. Co., Berlin.) Bei der letzten Ziehung wurden folgende Hauptgewinne gezogen: auf Nr. 1892 425 400 000 Franken, Nr. 601 586 30 000 Franken, Nr. 28 667 und 511 144 je 10 000 Franken.

W. T.-B. Badische Eisenbahnlöse. Karlsruhe, 5. April. Bei der am Samstag vorgenommenen Serienziehung der Badischen 4proz. Eisenbahn-Prämien-Anleihe vom Jahre 1867 sind nachstehende 90 Nummern herausgekommen, welche an der plattmäß. am 1. Juni d. J. stattfindenden 48. Prämienziehung teilnehmen: 21 59 120 121 144 147 214 231 237 244 245 248 297 303 374 410 435 471 535 538 582 586 626 631 646 667 734 757 820 840 902 911 942 954 1016 1019 1028 1041 1048 1068 1077 1100 1103 1126 1191 1196 1230 1240 1244 1253 1279 1301 1326 1338 1375 1419 1448 1477 1482 1500 1518 1522 1616 1617 1657 1676 1807 1827 1828 1907 1950 1966 1992 2023 2029 2045 2116 2125 2185 2254 2356 2382 2381 2319 2326 2384. (Ohne Gewähr.)

Berg- und Hüttewesen.

* Ottenser Eisenwerk, A.-G. in Altona-Ottensen. In der Hauptversammlung vom 3. April, welche in Altona-Ottensen unter der Leitung des Herrn H. J. Bösch (Ottensen) stattfand, wurden die Anträge der Verwaltung einstimmig angenommen und die vom 6. April ab zahlbare Dividende auf 8 Proz. (1. V. 7 Proz.) festgesetzt. Das der Reihe nach ausscheidende Mitglied des Aufsichtsrats Thomas H. Morgan (Hamburg) wurde einstimmig wiedergewählt. Neu in den Aufsichtsrat wurden Dr.-Ing. Eggers (Wilhelmsche) und Geh. Justizrat Koblick (Altona) gewählt. Über die Aussichten teilte die Verwaltung mit, daß diese sehr befriedigend seien; das Werk sei mit Aufträgen reichlich versehen. In der Versammlung waren 514 000 M. Aktien vertreten.

Industrie und Handel.

W. T.-B. Berliner Hoch- und Untergrundbahn. Berlin, 5. April. Die Gesellschaft für elektrische Hoch- und Untergrundbahnen verteilt für 1914 eine Dividende von 4½ Proz. auf die StamAktien. Auf die Vorzugsaktien werden 5 Proz. Dividende bzw. Bauzinsen vom 1. April 1914, dem Tage der Einzahlung ab, gezahlt.

* Weitere Erhöhung der Margarinepreise. Berlin, 5. April. (Eig. Drahtbericht) Die Margarine- und Pflanzenfettfabrikanten nehmen eine weitere Erhöhung der Margarinepreise vor; nachdem einige Werte schon im Laufe des März

eine Wiederholung von Beethovens 7. Sinfonie befehlten den Abend. Auch die an beiden Feiertagen stattgehabten so beliebten Abonnementkonzerte unter Herrn Kapellmeister Travers' Leitung brachten der Kurkapelle reichen Beifall.

Eine Wiederholung von Beethovens 7. Sinfonie befehlte den Abend. Auch die an beiden Feiertagen stattgehabten so beliebten Abonnementkonzerte unter Herrn Kapellmeister Travers' Leitung brachten der Kurkapelle reichen Beifall.

Neues aus aller Welt.

Schiffbruch. W. T.-B. Amsterdam, 5. April. (Wiederholt) Aus New York wird berichtet: Der holländische „Prins Maurits“ ist am Sonntag im Sturm mit 49 Mann Besatzung und 4 Passagieren auf der Höhe von Kap Hatteras untergegangen.

Ein Eisenbahngüll. W. T.-B. Riel, 5. April. (Wiederholt) Auf folgender Eisenbahnstrecke überfuhr Sonntag, den 8. d. R., der Personenzug 682 auf Bahnhof Riel einen Waggondach und entgleiste mit Lokomotive und fünf Wagen. Der Zugführer Winters aus Riel wurde getötet, der Bedienstete Brügel aus Riel schwer verletzt.

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

6. April, 9 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leise, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = stief, 8 = sturmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Beob- achtungs- Station	Raum	Wind- richtung und -Stärke	Wetter	Therm. Geh.	Beob- achtungs- Station	Raum	Wind- richtung und -Stärke	Wetter	Therm. Geh.
Borken	720,6	SW 2	wolkig	+6	Spilly	...	...	...	...
Hamburg	751,3	N 4	Regen	+6	Aeroport	...	...	...	...
Swinemünde	732,4	SO 5	...	+6	Lüttich	...	...	...	...
Hassel	758,1	SO 3	Nebel	-6	Vitisingen	753,5	SSW Schalbied	+6	...
Aachen	756,3	SW 2	Regen	+3	Christianslund	749,4	-6	wolkig	+5
Hannover	752,4	SW 1	bedeckt	-7	Stade	752,5	-6	Nebel	+2
Berlin	753,0	S 2	wolkig	-9	Kopenhagen	...	...	...	...
Dresden	754,2	OSO 1	>	-12	Stockholm	750,0	SSO 2	bedeckt	...
Bremen	756,1	S 3	Regen	-13	Hanover	758,2	SSO 2	wolkig	...
Weiz	755,1	NW 4	>	-7	Petersburg	...	...	...	...
Frankfurt	753,9	SW 1	Dunst	-8	Warschau	...	...	...	...
Karlsruhe	753,5	SSW 2	bedeckt	-12	Wien	755,5	SO 1	+6	...
München	751,1	SSW 3	wolkig	-7	Rom	756,0	NO 1	+6	...
Zugspitz	623,9	SW 7	>	-6	London	756,5	N 1	+6	...
Valesca	...	...	...	...	Edinburgh	...	...	...	...

Beobachtungen in Wiesbaden

vom der Wetterstation des Nasa, Verein für Naturkunde.

3. April.	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	8 Uhr abends	Mittel
Barometer auf 0° und Normalschwere	753,8	752,5	753,3	753,2
Barometer auf dem Meeresspiegel	761,3	752,8	753,8	756,6
Thermometer (Celsius)	8,3	9,1	5,1	5,6
Dunstabspannung (mm)	4,6	6,6	6,2	5,9
Relative Feuchtigkeit (%)	83	76	98	84,7
Wind-Richtung und -Stärke	NO 1	N 1	NO 1	—
Niederschlagshöhe (mm)	0,2	0,7	1,6	—

Amtliche Anzeigen

Am 7., 8., 19., 20., 21., 22., 23., 24., 25., 26., 27., 28. und 29. April findet von vor-
mittags 9 Uhr bis zum Eintritt der
Dunkelheit im Rahmen Schar-
schießen statt.

Es wird gespielt: Das Gelände mit Wegen und Straßen rechts (östlich) der Blätter Straße, sowie das Gelände mit Wegen und Straßen links (westlich) der Blätter Straße bis zur Abzweigung des Graf Hülse-
weges. Blätter Straße und Blätter Straße selbst gehören nicht zum Ge-
schießbereich und sind für den Ver-
kehr freigegeben.

Wegen der damit verbundenen
Sicherheitsgefahr wird vor dem Betreten
des Schießgeländes gewarnt. Wenn
es sich um die Betretung des Schieß-
geländes an den Tagen, an denen
nicht geschossen wird, wegen Schonung
der Grasflächen verboten.

Garnison-Kommando.

Befanntmachung.

Ausszug aus der Feldpolizei-Verord-
nung vom 25. Mai 1894.

§ 3. Läden dürfen während der
Satzzeit im Frühjahr und Herbst
nicht aus den Schlägen gelassen
werden. — Die Dauer der Satzzeit
bestimmt alljährlich das Feldgericht.

§ 17. Zu widerhandlungen gegen die
Vertreterinnen dieser Verordnung
werden mit Geldstrafe bis zu 30 Pf.
im Richtbeurteilungsfalle mit ent-
sprechender Haft bestraft.

Die Frühjahr-Satzzeit soll am
25. d. M. beginnen und bis 15. Mai
d. J. dauern.

Wiesbaden, den 22. März 1915.

Der Oberbürgermeister.

Verdingung.

Die Herstellung der Gemeinfus-
höben im Stellergeschoß des Neubaus
des Museums II an der Dorotheen-
straße soll im Wege der öffentlichen
Auszeichnung verdingungen werden.

Verdingungsunterlagen und Zeich-
nungen können während der Vor-
mittagsdienststunden im Verwaltungs-
gebäude, Friederichtstr. 19, Zimmer
Nr. 18, eingesehen, die Angebots-
unterlagen ausdrücklich Zeich-
nungen, auch von dort gegen Ver-
zahlung oder bestellgeldfreie Ein-
wendung von 50 Pf. jenseit der Vor-
rat reicht, bezogen werden.

Verdiessene und mit der Auf-
schrift „S. A. 6“ versehene Angebote
und Verteilens bis

Samstag, den 10. April 1915,

vormittags 10 Uhr.

hierher eingesandt.

Die Eröffnung der Angebote er-
folgt in Gegenwart der etwa er-
scheinenden Anbieter oder der mit
schriftlicher Vollmacht verfehlten Ver-
treter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen
und ausgefüllten Verdingungsformu-
lier eingerichteten Angebote werden
berücksichtigt.

Aufschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 30. März 1915.

Städtisches Hochbauamt.

Verdingung.

Die Herstellung der Gemeinfus-
höben als Unterlage für den Stoleum II soll
im Wege der öffentlichen Aus-
zeichnung verdingungen werden.

Verdingungsunterlagen und Zeich-
nungen können während der Vor-
mittagsdienststunden im Verwaltungs-
gebäude, Friederichtstr. 19, Zimmer
Nr. 18, eingesehen, die Angebots-
unterlagen ausdrücklich Zeich-
nungen, auch von dort gegen Ver-
zahlung oder bestellgeldfreie Ein-
wendung von 50 Pf. jenseit der Vor-
rat reicht, bezogen werden.

Verdiessene und mit der Aufschrift
„S. A. 7. Los.“ versehene Angebote
finden spätestens bis

Samstag, den 10. April 1915,

vormittags 11 Uhr,

hierher eingesandt.

Die Eröffnung der Angebote er-
folgt — unter Einhaltung der obigen
Los-Zeilensetzung — in Gegenwart der
etwa erscheinenden Anbieter, oder
der mit schriftlicher Vollmacht ver-
fehlten Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen
und ausgefüllten Verdingungsformu-
lier eingerichteten Angebote werden
berücksichtigt.

Aufschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 31. März 1915.

Städtisches Hochbauamt.

Verdingung.

Die Lieferung von Möbeln
(Schreinerearbeiten) für den Neubau
Höchster Rathaus (Los 1—7) soll
im Wege der öffentlichen Aus-
zeichnung verdingungen werden.

Verdingungsunterlagen und Zeich-
nungen können während der Vor-
mittagsdienststunden im Verwaltungs-
gebäude Friederichtstr. 19, Zimmer
Nr. 18, eingesehen, die Angebots-
unterlagen ausdrücklich Zeich-
nungen, auch von dort gegen Ver-
zahlung oder bestellgeldfreie Ein-
wendung von 50 Pf. jenseit der Vor-
rat reicht, bezogen werden.

Verdiessene und mit der Auf-
schrift „S. A. 8. Los.“ versehene Angebote
finden spätestens bis

Donnerstag, den 15. April 1915,

vormittags 10 Uhr,

hierher eingesandt.

Die Eröffnung der Angebote er-
folgt — unter Einhaltung der obigen
Los-Zeilensetzung — in Gegenwart der
etwa erscheinenden Anbieter, oder
der mit schriftlicher Vollmacht ver-
fehlten Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen
und ausgefüllten Verdingungsformu-
lier eingerichteten Angebote werden
berücksichtigt.

Aufschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 31. März 1915.

Städtisches Hochbauamt.

Befanntmachung.

Mittwoch, den 7. April er., mittags
12 Uhr, versteigert wird im Hause
Helenenstraße 6, hier,

1 Schreibtisch, Bettito, 1 Kleiderschr.
1 Trumeau, 2 Sofas, 1 Waschmanger
u. a. m. ausgangsweise. Ferner nach-
mittags um 3 Uhr, im Auftrage des
Rathauspflegers die zum Nachlass der
Wilde Wörder Bürger hier gehörigen
Gegenstände, als: 1 vollst. Bett, zwei
Kleiderschränke, 1 Waschkom., ein
Rachitsch, 1 Stühlenstuhl, 2 Tische,
div. Kleider, Wäsche, Vorzelan, Röde-
n. Rückengesäßre u. a. m. öffentlich
meißelnd gegen Verzahlung.

Bersteigerung bestimmt.
Lönsdorfer, Gerichtsvollzieher,
Vorstrasse 12.

Befanntmachung.

Mittwoch, den 7. April er., nachm.
2½ Uhr, werden auf dem Hofe
Neugasse 22, dahier:

Ein Pferd

(schwarzgr. Wallach, ca. 8 Jahre alt,
Rasse) öffentlich auf Auktion desjenigen
den es angebt, versteigert.

Wiesbaden, den 6. April 1915.
Habermann, Gerichtsvollzieher,
Wallauer Straße 12.

Befanntmachung.

Mittwoch, den 7. April er., nachm.
3 Uhr, werden in dem Hause
Neugasse 22, dahier:

Ein Pferd

1 Büttet, 1 Kredenz, 1 Kleider, ein
Bücher-, 1 Weißzeugstuhl, ein
Waschstuhl, 2 Tische, 6 Stühle,
1 Truhe, 2 Sofas, 1 Regal, drei
Stores, 1 Partie Vaat. u. Bart-
wasser

öffentlicht ausgangsweise gegen Ver-
zahlung versteigert.

Wiesbaden, den 6. April 1915.
Habermann, Gerichtsvollzieher,
Wallauer Straße 12.

Befanntmachung.

Mittwoch, den 7. April 1915, nachm.
3½ Uhr, werde ich im Planlokalie
Karlsstr. 7 öffentlich meißelnd
ausgangsweise gegen Verzahlung ver-
steigern: 1 Büttet, 1 Kredenz, 1 Klavier,
1 Büttet, 1 Weißzeugstuhl, ein
Schreibtisch, 1 Schel, 1 Scherrolle,
1 Landauer u. a. m.

Wiesbaden, den 6. April 1915.

Befanntmachung.

Mittwoch, den 7. April 1915, nachm.
3½ Uhr, werde ich im Planlokalie
Karlsstr. 7 öffentlich meißelnd
ausgangsweise gegen Verzahlung ver-
steigern: 1 Büttet, 1 Kredenz, 1 Klavier,
1 Büttet, 1 Weißzeugstuhl, ein
Schreibtisch, 1 Schel, 1 Scherrolle,
1 Landauer u. a. m.

Wiesbaden, den 6. April 1915.

Befanntmachung.

Mittwoch, den 7. April 1915, nachm.
3½ Uhr, werde ich im Planlokalie
Karlsstr. 7 öffentlich meißelnd
ausgangsweise gegen Verzahlung ver-
steigern: 1 Büttet, 1 Kredenz, 1 Klavier,
1 Büttet, 1 Weißzeugstuhl, ein
Schreibtisch, 1 Schel, 1 Scherrolle,
1 Landauer u. a. m.

Wiesbaden, den 6. April 1915.

Befanntmachung.

Mittwoch, den 7. April 1915, nachm.
3½ Uhr, werde ich im Planlokalie
Karlsstr. 7 öffentlich meißelnd
ausgangsweise gegen Verzahlung ver-
steigern: 1 Büttet, 1 Kredenz, 1 Klavier,
1 Büttet, 1 Weißzeugstuhl, ein
Schreibtisch, 1 Schel, 1 Scherrolle,
1 Landauer u. a. m.

Wiesbaden, den 6. April 1915.

Befanntmachung.

Mittwoch, den 7. April 1915, nachm.
3½ Uhr, werde ich im Planlokalie
Karlsstr. 7 öffentlich meißelnd
ausgangsweise gegen Verzahlung ver-
steigern: 1 Büttet, 1 Kredenz, 1 Klavier,
1 Büttet, 1 Weißzeugstuhl, ein
Schreibtisch, 1 Schel, 1 Scherrolle,
1 Landauer u. a. m.

Wiesbaden, den 6. April 1915.

Befanntmachung.

Mittwoch, den 7. April 1915, nachm.
3½ Uhr, werde ich im Planlokalie
Karlsstr. 7 öffentlich meißelnd
ausgangsweise gegen Verzahlung ver-
steigern: 1 Büttet, 1 Kredenz, 1 Klavier,
1 Büttet, 1 Weißzeugstuhl, ein
Schreibtisch, 1 Schel, 1 Scherrolle,
1 Landauer u. a. m.

Wiesbaden, den 6. April 1915.

Befanntmachung.

Mittwoch, den 7. April 1915, nachm.
3½ Uhr, werde ich im Planlokalie
Karlsstr. 7 öffentlich meißelnd
ausgangsweise gegen Verzahlung ver-
steigern: 1 Büttet, 1 Kredenz, 1 Klavier,
1 Büttet, 1 Weißzeugstuhl, ein
Schreibtisch, 1 Schel, 1 Scherrolle,
1 Landauer u. a. m.

Wiesbaden, den 6. April 1915.

Befanntmachung.

Mittwoch, den 7. April 1915, nachm.
3½ Uhr, werde ich im Planlokalie
Karlsstr. 7 öffentlich meißelnd
ausgangsweise gegen Verzahlung ver-
steigern: 1 Büttet, 1 Kredenz, 1 Klavier,
1 Büttet, 1 Weißzeugstuhl, ein
Schreibtisch, 1 Schel, 1 Scherrolle,
1 Landauer u. a. m.

Wiesbaden, den 6. April 1915.

Befanntmachung.

Mittwoch, den 7. April 1915, nachm.
3½ Uhr, werde ich im Planlokalie
Karlsstr. 7 öffentlich meißelnd
ausgangsweise gegen Verzahlung ver-
steigern: 1 Büttet, 1 Kredenz, 1 Klavier,
1 Büttet, 1 Weißzeugstuhl, ein
Schreibtisch, 1 Schel, 1 Scherrolle,
1 Landauer u. a. m.

Wiesbaden, den 6. April 1915.

Befanntmachung.

Mittwoch, den 7. April 1915, nachm.
3½ Uhr, werde ich im Planlokalie
Karlsstr. 7 öffentlich meißelnd
ausgangsweise gegen Verzahlung ver-
steigern: 1 Büttet, 1 Kredenz, 1 Klavier,
1 Büttet, 1 Weißzeugstuhl, ein
Schreibtisch, 1 Schel, 1 Scherrolle,
1 Landauer u. a. m.

Wiesbaden, den 6. April 1915.

Befanntmachung.

Mittwoch, den 7. April 1915, nachm.
3½ Uhr, werde ich im Planlokalie
Karlsstr. 7 öffentlich meißelnd
ausgangsweise gegen Verzahlung ver-
steigern: 1 Büttet, 1 Kredenz, 1 Klavier,
1 Büttet, 1 Weißzeugstuhl, ein
Schreibtisch, 1 Schel, 1 Scherrolle,
1 Landauer u. a. m.

Wiesbaden, den 6. April 1915.

Befanntmachung.

Mittwoch, den 7. April 1915, nachm.
3½ Uhr, werde ich im Planlokalie
Karlsstr. 7 öffentlich meißelnd
ausgangsweise gegen Verzahlung ver-
steigern: 1 Büttet, 1 Kredenz, 1 Klavier,
1 Büttet, 1 Weißzeugstuhl, ein
Schreibtisch, 1 Schel, 1 Scherrolle,
1 Landauer u. a. m.

Wiesbaden, den 6. April 1915.

Befanntmachung.

Mittwoch, den 7. April 1915, nachm.
3½ Uhr, werde ich im Planlokalie
Karlsstr. 7 öffentlich meißelnd
ausgangsweise gegen Verzahlung ver-
steigern: 1 Büttet, 1 Kredenz, 1 Klavier,
1 Büttet, 1 Weißzeugstuhl, ein
Schreibtisch, 1 Schel, 1 Scherrolle,
1 Landauer u. a. m.

Wiesbaden, den 6. April 1915.

Befanntmachung.

Mittwoch, den 7. April 1915, nachm.
3½ Uhr, werde ich im Planlokalie
Karlsstr. 7 öffentlich meißelnd
ausgangsweise gegen Verzahlung ver-
steigern: 1 Büttet, 1 Kredenz, 1 Klavier,
1 Büttet

Feldpost-Sendungen

Nachdem der Privat-Paketverkehr ins Feld durch die Militär-Paketdepots bis auf weiteres dauernd zugelassen ist, empfiehlt es sich, für die wärmere Jahreszeit rechtzeitig leichtere Unterkleidung an die im Felde stehenden Angehörigen zu senden. Besonders geeignet sind leichte wollene, halbwollene und makkabaumwollene

Trikotshemden, Unterjacken, Unterhosen
Seide Hemden u. Unterkleider. Reithosen
Echt Dr. Jaeger's Normalwäsche
Echt Dr. Lahmann's Baumwollwäsche
Socken in Wolle, Halbwolle, Baumwolle

Einzelne Stücke können nach wie vor durch Feldpostbriefe gesandt werden

L. Schwenck, Mühlgasse 11-13
Strumpfwaren- und Trikotagen-Haus

Vorschriften für den
Privat-Paketverkehr,
sowie Verzeichnis der
Militär-Paketdepots
stehen meinen Kunden
kostenlos zur Verfügung

K 129

Offiziers-Uniformen

werben fachgemäß angefertigt, bezgl. gereinigt und neu besetzt usw. bei
Schneidermeister Josef Riegler,
Marktstraße 10. Hotel „Grüner Wald“. Marktstraße 10.

Schmücken Sie Ihren Hut mit meinen echten Straußfedern

Katalog über
Straußfedern
und Reiher
versende
umsonst
u. post-
frei.

alle fertig zum Selbstgar-
nieren, es ist dies der feinsta-
te Hutputz, im Winter wie im
Sommer immer modern,
sehr elegant u. vornehm.
Ein echt. Straußfedernhut
findet Übersall das grösste
Interesse. Ich liefere echte
Straußfedern unter Nach-
nahme in Tiefschwarz
und Schneeweiss

Länge ca. 36 cm, Br. ca. 18 cm zu 1.50,-
Länge ca. 38 cm, Br. ca. 14 cm zu
2.50,- Länge ca. 45 cm, Breite ca. 16 cm zu 4.50,-

Zurücknahme nach Stzg. Probe. Ernst Lange, Straußfedern-Spezialhaus,
Düsseldorf, Arnoldstr. 21a. Kein Ladengeschäft. Versand direkt an Priv.



Fassonieren.

Neue deutsche Mode

Kuss

43 Rheinstraße 43.



K 88

Stolze-Schrey, leichtestes und leistungsfähigstes System.

Nener Aufänger-Lehrgang

Mittwoch, den 7. April 1915, abends 8 Uhr,
in unseren Unterrichtsräumen „Hotel Römer“
Büdingenstr. 8. Unterrichtsgeld 6.50 Mk., auslsl.
Schmiedel. Im voraus zahlbar. Anmeldung zu
Beginn des Unterrichts. Stolze'scher Telefonographen-
Verein (Einigungssystem Stolze-Schrey).

Verschiedene Angebote von besonderer Billigkeit!

Porzellan

indisch blau:

Speiseteller, tief u. flach, **38** Pf.
Frühstücksteller **30**, **20** Pf.
Tasse m. Untert. **50**, **32**, **28** Pf.
Kaffeekannen **1.15**, **85**, **60** Pf.
Milchkannen **30**, **25**, **20** Pf.

Bemalt:

Kaffeekannen **65** Pf.
für 6 Personen.
Kaffeeservice **85** Pf.
für 2 Personen.

Tafel-Service, 6⁹⁵
23-teilig von Mk. **6** an

weiss:

6 Milchkannen i. Satz **48** Pf.
Tassen mit Untert., gross **22** Pf.
Speiseteller, feston. **20** Pf.
Frühstücksteller, feston. **15** Pf.
Kaffeeservice, 9teilig **95** Pf.

Für Wirte:

Tassen mit Untert., massiv **18** Pf.
Speiseteller, massiv **20** Pf.
Platten, 3teilig **68** Pf.

Steingut.

Platte, rund, 35 cm **38** Pf.
Salz- u. Mehlfass zus. **95** Pf.
Seifenschalen **3** Pf.
Kammschalen **5** Pf.
Gelekumpen **5** Pf.
Waschgarnitur, 3teilig **95** Pf.

Ein Posten Römer
6 Stück **1** Mk.

Emaille.

Eine Ladung



Emaille

trotz grosser Preiserhöhung noch zu
**bisherigen
billigen Preisen.**
Garantie für jedes Stück!

Kaffee-Service 2³⁵
mod. Form, bemalt, 9teil., Mk.

Waschgarnitur, 3⁹⁵
extra gross, m. Golddekor, Mk.

Tonnen-Garnitur 4⁹⁵
14teilig Mk.

Alle Artikel für Hausputz und Umzug enorm billig!

Galerieleisten . . . von 45 Pf. an
Gardinenstangen . . . von 8 Pf. an

Reissnägel 3 Dtzd. 4 Pf.
Reissnägel 100 St. 10 Pf.

Messingausziehstangen v. 4 Pf. an
Leitern, . . . Stufe von 45 Pf. an

Nietschmann N.

Ecke Kirchgasse
und Friedrichstrasse.

Ein Waggon
Regina- u. Driburgia-Konservengläser
eingetroffen.
Alleinverkauf für Wiesbaden und Darmstadt.

Spezial-Geschäft
für vollständige
Küchen-Einrichtungen.

Damen-Moden

J. HERTZ Langgasse 20

Die befürchtete Knappheit aller Rohvorräte für den Webstoffhandel ist eingetreten. In Voraussicht dessen habe ich es durch frühzeitige und umfangreiche Abschlüsse ermöglicht, dass meine Auswahl in Kleiderstoffen für die Frühjahrs- und Sommerzeit noch weit grösser ist als gewohnt. Sowohl aus diesem Grund, als auch zur Wahrnehmung der jetzt noch vorteilhaften Preise ist deshalb diesmal der frühzeitige Einkauf ganz besonders empfehlenswert.

K 112

Kreis-Komitee vom Roten Kreuz **Abteilung III** Schloßplatz 1 Mittelbau

Annahme von Liebesgaben

insh.: Zigarren, Tabak, Taschenlaternen, Kerzen, Schokolade, Kakao, Hafermehl, Dauerwurst, Zucker, Handtücher, Taschentücher.

Ausgabe von Stridwolle und

zugeschnittenen Hemden.

(Keine Vergütung von Arbeitslohn.) F 229

Geöffnet: Werktag von 9—1 Uhr vorm. u. 3—6 Uhr nachm.



Vorwendel
„Kreuz-Pfennig“
Marken
auf Briefen, Karten usw.



Wer Brotgetreide versüttet, versündigt sich am Vaterland und macht sich strafbar!

Beerenweine

deutsches Fabrikat, bester Ersatz für Südwine. (Silberne Medaille)

Heidelbeerwein süß u. herb (Rotwein-Charakter),

trotz der allgemeinen Teuerung und

altbekannten Güte keinen Aufschlag, bei 12 Fl. à Fl. 60

Für Bleichstüchte, Blutarme und Magenkränke von höchstem Wert.

Verleiht rosiges Aussehen! bei 12 Fl.

Stachelbeerwein, sherryartig 65

Johannisbeer, „schwarz, delikat 85

Johannisbeerwein, weiß 80

Johannisbeerwein, rot 65

Brombeerwein für Brustkränke 75

Himbeerwein 85

Erdbeerwein 85

Einzelne Flasche 5 Pf. mehr.

Größte Auswahl in gutgepflegten Traubeweinen, weiß u. rot.

Obstschaumwein Marke „Henrich

Spezialmarke „Hindenburg“ Fl.

feinste Zusammensetzung, von Weinsekt nicht zu unterscheiden. B 3649

Prima Apfelwein,
Speierling — Borsdorfer.

Versand nach allen Gegenden.

Obstweinkelterei Fr. Henrich
Blücherstr. 24. Tel. 1914.

Tee.

Haushalttee (ausgiebig) 1 Pfund Mk. 3.00

Holland. Mischung 3.50

Besuchstee, duftig 4.00

Ceylontee, kräftig 4.00

A. H. Linnenkohl

15 Ellenbogengasse 15

Telephon 94 314

Klavierstimmer (blind)

Jos. Rees, Dorotheimer Straße 28.

(Geburts 5965), geht auch aufwärts.

Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstr. 95.

Inh.: Dr. jur. Hippolyt Krier, Paul Alexander Krier, Reichsb.-Giro-Konto.

An- und Verkauf von Wertpapieren, fremden Banknoten und Geldsorten.

— Vermietung von feuer- und diebstahlsicheren Panzerschrankfächern.

Mündelsichere 4% und 5% Anlagepapiere an unserer Kasse stets vorrätig.

— Coupons-Einlösung, auch vor Verfall. — Couponsbogen-Besorgung. — Vorschüsse auf Wertpapiere, sowie Ausführung aller übrigen

in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

An- und Verkauf von Wertpapieren im freien Verkehr.

Höhere

Handelsschule Landau (Pfalz).

I. Handelsrealschule für Schüler von 11—20 Jahren.

F 137

II. Halbjähr. Handelskurse zur kaufm. Ausbildung für junge Leute von 16—20 Jahren.

Im Schülerheim gute Verpflegung und Beaufsichtigung.

Ausführliche Jahresberichte versendet Direktor A. Harr.

Neuaufnahme

13. April 1915.

Knaben - Pensionat Goetheschule, Offenbach a. M.

Privat-Real- u. Handelsschule, verb. mit Vorschule, erteilt Einjährigenzeugn. Sorgf. Ueberwach. d. Schularb. Gr. Garten. Neub. m. Zentralheiz., el. Licht. Mass. Pensionspr. Gute Verpfleg. u. Aufsicht. Prospl. d. d. Direktion. F 136

Abfuhr von ankommenden Wagons

(Massengüter aller Art)

inkl. Ausladen u. Abladen, besorgt prompt und billig durch geschultes Personal und eigene Gespanne und Wagen jeder Art.



Hofspediteur L. RETTENMAYER, 5 Nikolaistrasse 5. Tel. 12, 124.

Hausfrauen Achtung!!!

Kaufst p. Göttel's Edel-Rhabarber.

Er bürgt für gute Qualität und volles Gewicht.

— Jedes Bünd trät Firma. —

Sie haben in Obst- und Gemüse-Geschäften.

Je höher die Lage, je reiner die Luft, desto feiner und gewürzter der Honig. Von einer der höchsten Lagen Rheinhessen auf einem Wandler bewiesen und gezeigt.

Honig, echtes Naturerzeugnis,

das Pfund Mf. 1.20 u. 1.40 ohne Glas jr. haus.

Carl Praetorius, Bienenzüchter, Albrecht Dürrstraße

B 16264

— 33. —

Gebrauchte Gegenstände

ein Teil der Einrichtung des Park-Café, Wiesbaden,
im ganzen oder geteilt, gegen Barzahlung
sofort billig zu verkaufen.

Anschaffungspreis ca. 12,000 Mk.

25 feine Messing-Garderobeständer,
15 eiserne Garderobeständer (antik grün),
12 runde eiserne Gartentische,
ca. 30 Zeitungshalter,
1 grosser Gas-Kaffeekoch mit Wärmezehrak für 6 Kaffeekannen,
1 Kohlen-Konditorofen mit 2 Backöfen, 1 Vorwärmer,
ca. 400 Kilo kupferne Koch- und Bratgeschirre,
1 Zinn-Wiener-Kaffee-Aufzugsmaschine, 12 Liter,
2 Eis-Konservatoren für 3 und 6 Porzellanhüchsen,
1 Maschinenanlage mit Motor,
dazu 1 Rühr- und Schlagmaschine,
1 Elsmaschine, 16 Liter,
1 Kaffeemühle,
1 Reib- und Schniedemaschine,
alles für Kraftantrieb,

1 Hackstock,
ca. 30 verzinnte Töpfe,
ca. 50 verzinnte Schlüssel,
ca. 100 verzinnte Backformen und Tortenringe,
Decimalwaage, Leiter, Tranchierbohle und sämtliches
anderes Küchengeschirr.

Anzusehen im Lager

Dotzheimer Strasse 105,

bei vorheriger Anmeldung.

397

Wilh. Höcker,

Schillerplatz 2. Telephon 6424.

Wir versichern noch

**Landsturmpflichtige
inkl. Kriegsgefahr**

zu folgenden Bedingungen. Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Als Stuttgart), General-Agentur Wiesbaden, Markt 8, 1.

Brennholz,
für geschnitten und grob gespalten.
Buchen per Mtr. 1.40 Mtr. Linnenper Mtr. 1.50 Mtr. Ansündholz.
Tannen, fein gespalten. Mtr. 2.40 Mtr. empfiehlt Wilh. Lehmann, Seidenstrasse 5. Telephon 946. 222

R W H

**Rheinisch-Westf.
Handels- u. Schreib-
Lehranstalt**

für
Damen
und
Herren

Nur
46 Rheinstraße 46,
Ecke Moritzstraße.

Nächste Woche:

**Beginn
neuer Kurse.
3., 4., 6.-Monats- u.
Jahreskurse.**

**Sonderkurse
für
Schulentlassene.**

Bormittag-, Nachmittag- u.
Abend-Kurse.

Auflösungen täglich

Inhaber und Leiter:

Emil Straus.

Prospekt frei.

Wiederholung

Achtung!

Ich zahle nachweislich den höchsten
Preis für Blaudrähte, Gold, Silber,
Brillanten, Zahngesäße.

Nur Rosenfeld,
Wagemannstraße 15. Fernruf 3964.

Sahle mehr als in Friedenszeit für

alte Zahngesäße,

wenn auch in Kaufhaus gesucht sind.

Großkut, Wagemann-

straße 27

Ich kaufe
ganze Rohr-, Eisen-, Nachlässe, Antiquitäten, Kunst- und Aufstellungssachen, eins. Möbelstücke u. Chr. Meisterstücke, Schmalbacher Straße 47, Tel. 6372.

Sie sparen Geld,
wenn Sie Ihren Bürgersteig, Torfahrt und Hof u. a. bei dem Inhaber
der Neuen Bürgersteig - Reinigung abmieten, auch während der
Kriegszeit.

Wilh. Fischer,
Kleine Schmalbacher Straße 8.
Besiegen Sie mich durch Postkarte.

Mit Ihrem Emopinsol-Granatessen
bin ich außerordentlich zufrieden; habe denselben bei

Neuralgie u. Nervosität

angewandt u. sind meine mit diesem
Präparat gemachten Erfahrungen
sehr gut, so dass ich denselben häufig
verordne.

W. Dr. med. S.

Verein nur
Drogerie Moebus,
Taunusstraße 25. Tel. 2007.

Für Schuhmacher!

Militärschuhlederställe, viele schöne
Stoffe für Mied u. v. fortsetzt u.
veröffentl. b. Hartmann, Nerostr. 42.
Sonnenb., Raif., Wilh., Sir. 4, Sonn.
ruh., Höhelage, mögl. Salonsim.
mit oder ohne Pension zu verm.

**Inverlässige
Rasiererin**
für Detailgeschäft gefügt. Ausführliche
Angebote unter E. 958
an den Tagbl.-Verlag.

Ordentliches Laufmädchen
gefunden. Sacharad. Abteilung Buch.

Apotheke
für hiesige Apotheke sofort zur Ver-
tretung oder dauernd gefügt. Ver-
trag. Off. u. H. 959 an den Tagbl.-Verlag.
Zum Vertrieb auf eigene Rechnung
(mehrere zugrätzige Massenartikel)

Platz-Vertreter

(Herr oder Dame) gefügt. Zu er-
tragen Hotel Wein, Zimmer Nr. 9,
von 10—12 u. 8—8 Uhr.

Wagnergeselle gefügt,
selbständ. Arbeiter, für Wagen-
reparaturen von Hoffspediteur
2. Metzelmacher, Wiesbaden,
für dauernde Stellung.

Tüchtige Haushälterin
sucht für Vollmer.

Junge Leute,
welche Rad fahren können, gefügt.
Glocken. Institut "Blau Radier",
Schmalbacher Straße 19.

Junger kräftiger Hotel-Haussdiener
gefunden. Taunusstraße 15.

Diejenige Frau, die im Unterthür-
hal den Herren-Schirm mitgen.,
wird gebeten, denselben dort abzuge-
ben, da sie an der Kasse erkannt ist.

Braune Handtasche m. Portemonnaie
u. Schl. üb. 20 M. von Dienstmädchen
verloren von Lessingstr. bis Bahnhof.
Wg. geg. Belohn. Lessingstraße 10.

Verloren

schwarzer Damenpelzkragen

gefunden am 3. April. Beg. Ver. abzug.
Eden-Hotel, Zimmer 131.

Sonntagnachm. schwarzer
Pelzkragen entlaufen. Michelberg entlaufen. Wieber-
bringer Belohn. Bismarckring 18, B.

Trauer-Hüte



Trauer-Hüte, Trauer-Mantel, Trauer-Blumen,
Trauer-Röcke, Trauer-Stocke

Angeboten werden noch
andere Kleider für Trauer.

Frank & Marx

Wiesbaden, Bismarckring 18.

Sarglager

Friedr. Birnbaum
Schreinermeister,
Oranienstr. 54. Tel. 3041.

**Erd- u. Feuer-
bestattung**

Lieferung nach Auswärts für
Erd- und Feuerbestattung.

Militär-Taschenlampen

Batterien. Flack, Luisenstr. 46, neb. Residenz-Theater. Tel. 747.

Waschen Sie sich den Kopf

mit
Schwarzkopf-Schampoo
mit Veilchengeruch

Schuppenfreies, volles, glänzendes Haar
Kein fettiges Haar mehr
Vorzeitige Reinigung des Haarbodens
Vorbeugungsmittel gegen Haarausfall

Beste und billige Haarpflege

Echt nur mit dem schwarzen Kopf
Alleinige Fabrik Hans Schwarzkopf, G. m. b. H., Berlin.

Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Friseur-Geschäften.

K 175

Staubsauger-Apparate

Flack, Luisenstr. 46, neb. Residenz-Theater. Tel. 747.

K 343

Trauer-Bekleidung

Kleider, Mantel, Röcke,
Blusen, Unterröcke etc.

Massanfertigung sofort.

J. Hertz

Langgasse 20. Fernspr. 365 u. 6470.

K 112

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am Samstag nachmittag ist unsere liebe Schwester,
Schwägerin, Tante, Nichte und Cousine,

Fräulein Auguste Steiger,
sanft entschlafen.

Professor Heinrich Steiger.

Wiesbaden und Frankfurt a. M.,
den 6. April 1915.

Die Beisetzung findet in der Stille statt. Von Blumen-
spenden und Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.

401

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heim-
gang meines lieben Mannes, meines guten Vaters, unseres Groß-
vaters, Schwagers und Onkels,

Heinrich Philippi, Egl. Hofschorler,
sprechen wir allen Beteiligten unseres herzlichsten Dank aus.

In Trauer:

Die Hinterbliebenen.

Wiesbaden, Worms, den 5. April 1915.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem
Hinscheiden und der Beerdigung meines unvergesslichen Mannes,
besonders seinen Herren Kollegen vom Landgericht, Amtsgericht
und der Staatsanwaltschaft, sowie seinen Herren Vorgesetzten,
Kameraden und dem Traiergefolge der 2. Kompanie, Ersatz-
bataillon Landwehr-Regiment 80, und für die so überaus
reichen Kranzspenden, sage ich allen meinen tiefgefühltesten
Dank.

Anna Engelbrecht.

Innigsten Dank

für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem
Hinscheiden meines lieben Mannes und meines guten
Vaters, besonders Herrn Pfarrer Schlosser für die trost-
reichen Worte.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Margarethe Grünwald, geb. Preiß.
Richard Grünwald.

Wiesbaden, den 6. April 1915.

Auf Feindes Erde, schwer und müde
Senk hin Dein Haupt zur letzten Ruh;
Fürs Vaterland gabst Du Dein Leben,
Schlaf wohl Du wackerer Streiter Du,
Warst noch so jung, starbst viel zu früh,
Vergessen können wir Dich nie,
Opferfest Zukunft und Jugendglück,
Niemals kehrst Du zur Heimat zurück.

Den Helden Tod fürs Vaterland starb am 10. März mein innig geliebter, herzensguter Bräutigam, unser einziger, guter Bruder, Onkel und Neffe,

Paul Massa,

Ers.-Res. in einem Infanterie-Regiment
im 24. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:
Maria Schumm, Braut,
Familie Fuchs,
Familie Baumgart,
Familie Schumm.

Die Exequienmesse Montag, 12. April, morgens 6 $\frac{1}{2}$ Uhr, in der Maria-Hilf-Kirche.



Für König und Vaterland fiel am 20. März im Alter von 20 Jahren unser lieber Sohn und Bruder,

Hans Kindshofen,

Einj.-Kriegsfreiwilliger.

Peter Kindshofen und Frau.
Willi Kindshofen,
Einj.-Freiw.

Wiesbaden, 6. April 1915.



Den Helden Tod starb in der Nacht vom 19.—20. März durch einen Kopfschuss mein innig geliebter, herzensguter, hoffnungsvoller Sohn, unser Bruder, Neffe, Bester, Schwager und Onkel, ber.

Abitur.

Hermann Wendland,

Kriegsfreiwilliger in einem Inf.-Regiment,
im blühenden Alter von 20 Jahren.

Joh. 15, 13 (i. Conf.-Spruch.)

Im Namen der Hinterbliebenen

Die tieftrauernde Mutter:

Ida Wendland, Wwe., geb. Hensche,
Hessen b. Trossen, Wiesbaden, den 5. April 1915.

Gestern verschied plötzlich infolge eines Herzschlags unser langjähriger Mitarbeiter,

Herr Wilhelm Antoni,

im 56. Lebensjahr.

Wir verlieren in dem Verblichenen einen eifrigen und gewissenhaften Angestellten, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Wiesbaden, den 6. April 1915.

M. und Dr. B. Marxheimer,
Rechtsanwälte.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 8. d. M., nachmittags 3 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten die schmerliche Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine heißegeile Frau, unsere liebe unvergessliche Tochter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin, Nichte und Enkelin,

Frau Marie Schmidt, geb. Philippa, am 1. Osterfeiertage nach schwerem Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen. Um Rücksichtnahme bitten:

Emil Schmidt, 5. St. im Felde, nebst Eltern,
Familie Philippa,

Wiesbaden, 4. April 1915. Hermannstr. 7.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 7. April, nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Nachruf.

In treuer Pflichterfüllung fürs Vaterland starb am 23. März im Lazarett an den Folgen einer sich zugezogenen Lungenentzündung der langjährige Portier meines Hauses,

Herr Theodor Enderle,

Landsturmann in einem Landsturmabteilung.

Er hat 14 Jahre im Dienste des Hotels gestanden, wo er, seines bescheidenen und zuvorkommenden Wesens wegen, von Jedermann gern geschenkt und hochgeschätzt wurde.

Ich verliere in ihm einen pflichtgetreuen Angestellten und Mitarbeiter, dem ich über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken bewahren werde.

Alfred Kretschmer,

Victoria-Hotel.

Wiesbaden, 6. April 1915.



Er war so jung, er starb zu früh,
Vergessen werden wir ihn nie.

Am 23. November 1914 starb den Helden Tod fürs Vaterland im Feldlazarett zu Haubourdin in Frankreich infolge seiner am 16. des Monats erlittenen schweren Verwundung unser einziger, heißgeliebter, herzensguter Sohn, Bruder und Schwager,

Hermann Roth,

Kriegsfreiwilliger in der 6. Kompanie eines Reserve-Infanterie-Regiments,
im blühenden Alter von 18 Jahren.

In tiefstem Schmerz:

E. Roth, Amtsgerichtssekretär, und Frau, Anna, geb. Fischer.
Willy Jäger und Frau, Hedwig, geb. Roth.
Rosel Roth.
Emmy Roth.

Wiesbaden, Elsässer Platz 3, den 5. April 1915.

Die Beerdigung der nach der Heimat überführten Leiche findet am Donnerstag, den 8. April 1915, nachm. 3 $\frac{1}{2}$ Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofes zu Wiesbaden aus statt.

Todes-Anzeige.

Am 1. Osterfeiertage, abends 8 Uhr, verschafft sanft und fromm nach schwerer Operation und qualvollsten Schmerzen, im 15. Lebensjahr unsere innig geliebte, herzensgute, unvergessliche Tochter, Schwester, Schwägerin und Nichte,

Anita Stauder,

gestärkt durch die hl. Sterbesakramente.

Phil. Stauder u. Frau, Henriette, geb. Strobel.
Cäcilie Grupe, geb. Stauder.
Franzis von Lackum, geb. Stauder.
Else Heumann, geb. Stauder.
Ludwig Grupe.
Wilhelm von Lackum.
Hans Heumann,
u. Tanten.

Wiesbaden, Essen-Ruhr, Duisburg, Bonn-Beuel, Nieder-Ingelheim, 5. April 1915.
Schlichterstr. 18.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 7. April, nachmittags 2 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt und das feierliche Seelenamt wird am genannten Tage, morgens 9 $\frac{1}{4}$ Uhr in der St. Bonifatiuskirche dahier, gehalten.

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied heute nachmittag 3 Uhr meine innig geliebte Frau, unsere herzensgute Schwester, Tante, Nichte und Schwägerin,

Ella Schwartz,

geb. Uhrig.

Im Namen der tieftrauernd Hinterbliebenen:

Dr. med. Georg Schwartz,
Arzt und Zahnarzt.

Wiesbaden, Würzburg, den 5. April 1915.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 8. April 1915, mittags 4 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Von Kondolenzbesuchen bitten wir gütigst Abstand nehmen zu wollen.

Wer sparen will

bei Neuanschaffung von Garderoben, lasse Damen-, Herrn- u. Kinder-Kleider chem. reinigen oder umfärben.
Ebenfalls Vorhänge, Decken, Handschuhe, Federn etc.

Färberei Gebr. Röver
Frankfurt a. M.
Langg. 1^o, Rheinstr. 56,
Bismarckring 22. 831
Läden in Wiesbaden:

Bismarck-Jahrhundertfeier veranstaltet vom Alldeutschen Verband

Ortsgruppe Wiesbaden-Biebrich
am Mittwoch, 7. April 1915, von 8½ Uhr abends ab,
im Festsaal der Turngesellschaft, Schwalbacher Straße 8, zu Wiesbaden.

Auszug aus der Festordnung: 1. Vorspruch: gedichtet von Herrn Heinz Gorrenz, vorgelesen von Frau Eichelsheim vom Kgl. Theater; 2. Ansprache des Vorsitzenden; 3. Bismarcks-Gedächtnisrede: Herr von Ringhoff-Scheel, Hauptgeschäftsführer des Alldeutschen Verbands; 4. Männer-Chörle, vorgetragen vom Wiesbadener Männergesangverein — Zeitung: Herr Kapellmeister Professor Mannstaedt.

Preis der Plätze (einfach, ausführliche Festordnung): für einen unbekannten Platz 25 Pf., für einen Platz mit Nummer 50 Pf.

Vorverkaufsstellen: Papierhandlungen Hack, Rheinstr. 41 und Koch, Ecke Michelsberg und Kirchgasse, sowie in den Buchhandlungen Moritz und Münnel, Wilhelmstr. 58, und Heinrich Staadt, Bahnhofstraße 6. F 536

Der Vorstand.

Frauenklub E. D., Uranienstrasse 15, I.

Donnerstag, den 8. April, Vortrag
nachmittags 5 Uhr: F 535

von Frau Baronin Hermione von Preuschen aus Berlin. Thema: „Über den Klimandschari-Moshi allein mit siebzehn Wilden durch die Löwenwüste Serigethi“ Gastkarte 1 Mk.

Weinstuben „Zum Rüdesheimer“
(ehemalige Pohl's Weinstube)
Michelsberg 10. Telephon 6951.
Ausgesprochene Weinstube mit Delikatessen.
Rheingauer Weine Pokal von 35 Pf. an.

Sendet Gemüsesamen an unsere Truppen ins Feld!

Natürlich sollen es nur ausgewählte frühesten Sorten sein.
Gegen Einsendung von 70 Pf. in bar oder in Briefmarken sende ich an jede mir angegebene Adresse ins Feld:
je 1 Portion Schnittsalat, Schnittkohl, Spinat, Schnittlauch Karotten und Radies.

Joh. Georg Mollath Nachf. Wiesbaden Marktstr. 32

Samenhandlung, Spezialität: rhein. Frühgemüsesamen.
Telephon 3751.

Möbiliar-Versteigerung!

Donnerstag, den 8. April

nachmittags 9½ und nachmittags 2½ Uhr beginnend, versteigere ich wegen Auflösung des Haushalts das Möbiliar von

5 Zimmern und Küche

in meinem Versteigerungssaal

22 Wellribstraße 22,

als: 1 Wohn-Schlafzimmer-Einrichtung, 6 Ruhb.-Betten mit Rohhaar-Matratzen, diverse andere Betten, Federbetten, Blumeaus, Kissen, Waschtonne, Nachttische mit u. ohne Karmor, 1. u. 2. Tür, Kleider- u. Wäscheschränke, Spiegelschränke, Eichen-Eckschränke, Sosa und 4 Sessel mit Blümchen, Sosa u. 2 Sessel, einzelne Sofas, Sessel, Ottomane, Poufs, Konsole, Ruhb.-Schreibtische, Ruhb.-Bücher-Schränke, Stühle, u. andere Stühle, Auszugs-, runde, ovale und vier-eckige Tische, Ripp-, Bauern- und Serviettische, Ruhb.-Vertika, Kleiderständer, Bürgarderobe, Engels-, Handtuchhalter, 2 große Gobelins, Garten- u. Balkonmöbel, Balsuwand, eiserner Flöschenschränk, Wöschemangel, Sitzbadewanne, Kinder-Schreibpult, Ofenstürme, Fahne mit Stange, Gesindemöbel, Zimmerlosen, Peileiter- u. Spiegel, Oelgemälde u. andere Bilder, Ripp-, Dekoration- u. Aufstellmatten, versilberte u. andere Bettdecken u. sonstige Gebrauchsgegenstände, Vorhängen u. Gardinen, Ottomanden, Tische, Stehpredelen, Glasläster, Teppiche, Läufer, Vorlagen, ärztliche u. wissenschaftliche Bücher, Generalstabswerk Krieg 70 u. 71, ärztliche Tage, Zeiter, Arbeits- u. Papierfächer, Toiletten-Gimer, vollständige Küchen-Einricht., Anrichte mit Spülvorrichtung, Glas, Porzellan, Küchen- u. Kochgeschirre u. vieles and. mehr; ferner 2 Kesselschränke freiwillig annehmbar gegen Bezahlung.

Georg Jaeger,

Auktionator u. Taxator,

22 Wellribstraße 22. — Telephon 2448. — Gegründet 1897.

Leistungsfähiger Inspektor,

der mit der Aquisition für die Feuer-, Einbruchdiebstahl- und verwandte Verbrechungswege vertraut ist, wird von angesehener Ge-sellschaft

gesucht.

Herrn, die gute Erfolge nachzuweisen, kann bei hohem Gehalt und Speisen F 176

— Lebensstellung —

geboten werden. Bewerbungen sind zu richten unter W. 889 an die Geschäftsstelle des Blattes.

bei Neuanschaffung von Garderoben, lasse Damen-, Herrn- u. Kinder-Kleider chem. reinigen oder umfärben.
Ebenfalls Vorhänge, Decken, Handschuhe, Federn etc.

Färberei Gebr. Röver
Frankfurt a. M.
Langg. 1^o, Rheinstr. 56,
Bismarckring 22. 831
Läden in Wiesbaden:

Nur 3 Tage! **Odeon-Theater** Kirchgasse, Ecke Luisenstrasse. Nur 3 Tage! Künstler-Kapelle.

Weltstadt-Programm

vom 7. bis 9. April.

1 Hauptschlager.

A TOUT DER SIEGER.

Sportdrama in 3 Akten.

DIE STIMME DES GEWISSENS.

Grosser nordischer Schlager in 3 Akten.

Offenseker G. Poller,

Steinau, 21, Tel. 2337 (b. Hahn), empfiehlt sich in allen ins Fach einschlagenden Arbeiten.

Reparatur u. Reparaturen

von Damenschäften jeder Art, auch Samt u. Seide, Geld-, Sigaren- u. Brieftaschen.

Georg Mauer, Michelstraße 9, 2.

Achtung!

Reparaturen, Sohlen u. Fleiß an Schuhen werden schnell, billig und gut gemacht.

kleine Kirchgasse 3, Laden.

Massage - Nagelpflege

Alice Dumont,

drägt, geprüft, Nerostraße 27, 2. Etage.

Bei Konfirmation

verleiht Anzüge

3. Kiebler, Marktstraße 10, neben Hotel Grüner Wald.

Schnittmuster-Atelier und Juschneide-Lehr-Anstalt.

Dass. bietet jed. Dame Gelegenheit, ihre Garderobe selbst anzufertigen, bei mähr. Preis. Kurse zum Aufschneiden u. Schnittern. Ausbildung d. Direktrice. Laufkurs. Auf W. w. Kleider, Jodette u. Co. angeleitet, gehabt u. prob. sodass Dame ihre Gard. all. fertigstellt. f. Müller, Tannenstraße 29, 1. Stock.

Institut Bein,

Wiesbadener Privat-Handelschule, Rheinstraße 115.

Unterricht

in allen kaufm. Fächern,

sowie in

Stenogr., Maschin.-Schr., Schönschr., Bankwesen, Vermögens-Verwalt. usw. Klassen-Unterricht u. Privat-Unterweisung.

Beginn neuer Volkskurse vom 7. April an.

Hermann Bein,

Diplom-Kaufmann und Diplom-Handelslehrer.

Clara Bein,

Diplom-Handelslehrerin, Inhab. d. Kaufm. Dipl.-Zeugn.

Schreibers Konservatorium
für Musik, Adolfstr. 6, II.

Anerkannt rasch fördernde, gründliche musik. Ausbildung für Kinder, wie Erwachsene.
Wiederbeginn des Unterrichts:
Donnerstag, 15. April.
Anmeldungen täglich.
Sprechstunden:
11—12½ u. 5—6 Uhr.

Walhalla

Buntes Theater.
Täglich abends 8 Uhr:
Das reichhaltige Spezialitäten-Programm.

Sonntags zwei Vorstellungen, nachmittags 4 Uhr u. abends 8 Uhr.



Thalia-Theater

Kirchgasse 72. Tel. 6137.

Heute Osterdienstag,
nachm. 4—11 Uhr:

Letzte Vorführungen des mit so großem Beifall aufgenommenen Kriegs-Schauspiels:

Die hundert Tage.

Napoleons letzter Aufstieg und Untergang.

Ferner vorzügliche Einlagen:
Entweder — oder (Humor.)
Geld und Herz (kl. Drama).
Mutterfreuden des Landwehrmanns.

Neue Kriegsbilder.

Morgen 6 Uhr

Marktkirche:
Else Waldmann, Berlin,
Franz Nowak,
Kgl. Konzertmeister, von hier.
Vortragsfolge berechtigt zum Eintritt.
Reinertrag für das Rote Kreuz.

Kurhaus-Veranstaltungen am Mittwoch, 7. April.

Abonnements-Konzerte.
Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Hermann Jemer, städt. Kurkapellmeister.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Promenaden-Marsch von M. Jeschka.

2. Ouvertüre zur Oper „Raymond“ von A. Thomas.

3. Menuett und ungarisches Rondo von Jos. Haydn.

4. Marienkänge, Walzer von Jos. Strauss.

5. Ouvertüre zur Oper „Wenn ich König wäre“ von A. Adam.

6. Soljek's Lied aus „Peer Gynt“ von E. Grieg.

7. Glückliche Jugendjahre, Potpourri von A. Schreiner.

8. Durch Kampf zum Sieg, Marsch von F. v. Blon.

Abends 8 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Die Abencser“ von L. Cherubini.

2. Heimkehr der Soldaten, Intermezzo von F. Kokken.

3. Einleitung zum III. Akt aus der Oper „Das Heimchen am Herd“ von C. Goldmark.

4. Sennermädchen Sonntag, Melodie von C. Goldmark.

5. Tarantelle, Venezia e Napoli von F. Liszt.

6. Ouvertüre zu „Die Haideschlacht“ von F. v. Holstein.

7. Fantasie aus der Oper „Der Prophet“ von G. Meyerbeer.

• Verlag des Wiesbadener Tagblatts. •

Die

K. Schellenberg'sche

Hofbuchdruckerei

Wiesbaden 2 Gegründet 1809

liefert alle Druckstücke

für Handel, Industrie und Gewerbe,

für den häuslichen und gesellschaftlichen Verkehr, in jeder gewünschten Ausstattung, in kürze Zeiter zu

möglichen Preisen.

Π

eue malerische Einrichtungen. ☐ Reiche

Auswahl in modernen Schriften, Initialen

und Zierruten. ☐ Großes Papier-Lager. ☐

Eigene Buchbinderei und Stereooptik.